



Uebersicht der Nachrichten.

Schreiben aus Berlin (zur Statistik des preuß. Staats Berlins Stadthausalt, Abegg), Stettin, Königsberg (Dr. Rupp), Danzig, Halle (Untersuchungen), der Prov. Sachsen. — Aus Karlsruhe (Welters Rede), Darmstadt, Hanau und München. — Aus Oesterreich. — Aus Russland. — Schreiben aus Paris. — Aus Madrid. — Aus London. — Aus Brüssel. — Aus Italien. — Schreiben aus Konstantinopel.

Juliaud.

Berlin, 17. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigt geruht, dem Post-Director Möller zu Schwelm den rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem pensionirten Gymnasial-Director Paalow zu Prenzlau den rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem Reittknecht Michael Schwarz zu Jablonowo, im Regierungs-Bezirk Bromberg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Das vorgestern ausgegebene 40ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält die Uebereinkunft zwischen den Regierungen von Preußen und Württemberg wegen Uebernahme von Ausgewiesenen.

Nach den so eben erschienenen „Statistischen Tabellen des Preussischen Staates nach der amtlichen Aufnahme des Jahres 1843, herausgegeben von Dieterich, Direktor des statistischen Büreaus“ zählt man in den 26 Regierungsbezirken der Monarchie 16,668 Kirchen und Bethäuser, 22,577 Schulhäuser für den öffentlichen Unterricht, 4982 Gebäude zur Aufnahme und Verpflegung von Waisen u. 2764 Gebäude zur Versammlung und Geschäftsführung der Landescollegien u. und Gemeindevorstände, 26,763 zu andern Zwecken der geistlichen und weltlichen Behörden, 2379 Militairgebäude, 1,874,472 Privatwohnungen, 110,161 Fabrikgebäude, Mühlen und Privatmagazine. 2,028,107 Ställe, Scheunen und Schuppen. Die Bevölkerung betrug: 1,184,300 Knaben und 1,162,966 Mädchen bis zum vollendeten 5ten Lebensjahre, 378,541 Knaben und 373,252 Mädchen bis zum vollendeten 7ten Lebensjahre, 1,135,718 Knaben und 1,104,613 Mädchen bis zu 14 Jahren, Personen bis zu 16 Jahren 332,783 männl. Geschl. und 319,180 weibl. Geschl.; zusammen 7,721,038 männl. Geschl., 7,750,727 weibl. Geschl. Zahl aller Einwohner 15,471,765. In der Ehe lebten 2,562,693 Männer und 2,570,390 Frauen. Evangelische waren 9,428,911, römisch-katholische 5,820,123, griechischer Religion 1879, Mennoniten 14,313, Juden 127,893 mit und 78,636 ohne Staatsbürgerrecht, Muhamedaner 10.

Nach „den Resultaten des Finanz-Abschlusses zur Uebersicht des Berliner Stadthausalts für 1844“ betrug der Bestand aus dem Jahre 1843 88253 Thlr. Die Einnahmen aus der Kammerei-Verwaltung betragen 69,312 Thlr., die aus der Verwaltung der Steuern 974,211 Thlr. (Haus- und Miethsteuer 584,388 Thlr., Mahl-, Schlacht- u. Brau-Malz-Steuer 367,542 Thlr.), Polizei- und Gerichts-Verwaltung 1068 Thlr., aus der Verwaltung des Schul- und Armenschulwesens 77,407 Thlr., aus der des Armenwesens 148,887 Thlr., Beiträge aus andern Kassen 4338 Thlr., für das Bauwesen 660 Thlr., verschiedene Einnahmen 93,886 Thlr., außerordentliche Einnahmen 48,328 Thlr.; zusammen 1,506,355 Thlr. Die Ausgaben vertheilten sich wie folgt: aus der Kammerei-Verwaltung 35,596, aus der Verwaltung der Steuern 35,801, aus der der Stadtschulden 214,996, Servis- und Militairverwaltung 143,825 Thlr., Polizei- und Gerichtsverwaltung 142,868, für Kirchen 1018 Thlr., aus der Verwaltung des Schul- und Armenschulwesens 163,767 Thlr., aus der des Armenwesens 430,079, Verwaltungskosten zur directen Verrechnung bei der Stadt-Hauptkasse 88,741 Thlr., für das Bauwesen 37,765 Thlr., verschiedene Ausgaben 16,760, außerordentliche Ausgaben 130,873, zusammen 1,442,085. Die Mehr-Einnahme im Jahre 1844 gegen 1843 betrug 1,137,505, die Mehrausgabe 1,073,235 Thlr., Kassen-Bestand ult. Decbr. 1844 64,270 Thlr.

(Barm. 3.) Aus der besten Quelle kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß sich die Verfassungsgerüchte in sehr kurzem verwirklichen werden. Ich will indes nicht mehr berichten, als ich mit Bestimmtheit weiß

und enthalte mich deshalb aller weitem Details, die ich nur unvollständig und vielleicht ungenau zu geben vermöchte. Was aber jene Thatsache betrifft, so wird die nächste Zukunft meine Mittheilung bestätigen.

△ Berlin, 15. December. — Bei einigen Eisenbahn-Verwaltungen hat man hier angefangen, gute Bibliotheken in den dazu gehörigen Büreaus anzulegen, welche sowohl die Schriften über Administration dieses wichtigen Zweiges, als über die Technik desselben enthalten. — Mit Neujahr sollen bekanntlich 4 Monatschriften hier erscheinen, von denen man alternirend alle Woche ein Heft ausgeben will, so daß diese zusammen gewissermaßen eine Wochenschrift bilden werden. — Der bekannte Herr Panthillon, welcher lange Zeit als homöopathischer Arzt, Anabaptist und Jesuit hier sein Unwesen trieb, ist nun Landes verwiesen. Derselbe wird aber von unserer Polizei jetzt vergeblich aufgesucht und soll sich hier noch verborgen aufhalten. Sobald man ihn entdeckt, wird er nun unter Gensdarmen-Escorte über die Grenze transportirt werden. — An der Zeitungsgente, daß der hiesige Hofschauspieler Hendrichs einige Tage nach der Aufführung des Birch-Pfeifferschen Schauspiels „die Marquise von Bilette“, worin er die Stelle „So lange ein Orleans lebt, wird Frankreichs Ehre nicht gefährdet werden“, besonders auffallend betont hätte, ein kostbares Geschenk mit einem anonymen schmeichehaften Schreiben versehen erhalten hat, ist nach näher eingezogener Erkundigung auch nicht das Mindeste wahr. — Dem vor einigen Jahren hier verstorbenen produktiven Theaterdichter, Komponisten und ausgezeichneten Regisseur an der k. Oper, Carl Blum, wird von seinen Freunden und Verehrern ein würdiges Monument auf seinem Grabhügel errichtet, wozu Geldbeiträge bereits gesammelt werden. — Der bisherige Polizei-Präsident zu Königsberg Dr. Abegg ist auf der Reise nach seinem neuen Bestimmungsort in Schlesien hier eingetroffen und im British Hôtel abgestiegen, wo ihm schon viele angesehene Personen die Aufwartung gemacht haben. Derselbe gedenkt noch in dieser Woche sich nach Breslau zu begeben. — In der vorgestern hier stattgefundenen General-Versammlung des jüdischen Kulturvereins wurde beschloffen, dessen Statuten dahin zu verändern, daß sich die Bestrebungen gedachten Vereins künftig richten sollen: 1) auf Hervorrufung, Belohnung und Verbreitung geeigneter Jugendschriften, 2) auf Heranbildung, Empfehlung und Unterstützung tüchtiger Jugendlehrer, 3) auf Unterstützung der Gemeinden in ihren Bemühungen für geeigneten Schul- und Religionsunterricht der jüdischen Jugend, 4) auf Bemühungen zur Beseitigung herrschender oder aufkommender Vorurtheile gegen Juden und 5) auf Unterstützung und Hervorrufung tüchtiger wissenschaftlicher und künstlerischer Leistungen unter den Juden. Die neuen Statuten werden nun ausgearbeitet und dann höheren Orts zur Genehmigung vorgelegt. Letztere dürfte unter diesen Umständen nicht ausbleiben. — In keinem Jahre sind hier zur Weihnachtszeit so viele Ausstellungen veranstaltet worden, als diesmal. Das Königspaar, sowie die k. Prinzen und Prinzessinnen haben mit ihren Kindern schon viele dieser Ausstellungen besucht und dabei selbst reiche Einkäufe gemacht. — Der Winter ist mit 6 Grad R. Kälte und starkem Schneefall bei uns eingetreten, was für den Gesundheitszustand insofern gut ist, als die gelinde feuchte Witterung bisher außerordentlich viele Nervenkrankheiten erzeugt hat.

Stettin. (Nach. 3.) Der neue Oberbürgermeister greift mit voller Energie in die städtische Verwaltung ein, schon während der wenigen Wochen seines Wirkens stellt sich deutlich heraus, daß in das Magistratskollegium eine neue Kraft, voll Leben und Bewußtsein eingetreten, sich volle Geltung verschafft hat; daß Reformen vorgenommen, Umgestaltungen und Verbesserungen des sich als verknöchert oder faul erwiesenen Bestehenden, wie es den Forderungen der Zeit entspricht, eintreten werden.

Königsberg, 8. Decbr. (Bes. 3.) Der Prediger Dr. Rupp ist nicht, wie mehrfach berichtet wurde, inspendirt, sondern seines Amtes als Prediger entsetzt. Heute wurde ihm auf dem Consistorium von dem Justitiarius dieser Behörde, dem Regierungsrathe Zander in Gegenwart des Militair-Oberpredigers Consentius,

nachstehendes Resolut. des Consistoriums mitgetheilt: „In der Disciplinar-Untersuchung gegen den Divisionsprediger Dr. Friedrich Julius Leopold Rupp zu Königsberg hat das Consistorium der Provinz Preußen in der Sitzung vom 17. September 1845 beschloffen, daß d. r. Divisionsprediger Dr. Fr. J. L. Rupp „wegen wiederholter Verletzung seiner Amtspflichten aus „grober Fahrlässigkeit und wegen beharrender Weigerung, die ihm vorgehaltenen Vergehungen als solche anzuerkennen und zu geloben, daß er fortan ähnliche Fehltritte zu vermeiden bestrebt sein werde, seines Amtes als Divisionsprediger hiemit zu entlassen.“ In einer mehrere Wochen lange Ausführung sucht das Consistorium diesen Beschluß durch die Ansichten zu begründen, welche Rupp in seinen beiden in der deutschen Gesellschaft gehaltenen Reden „über den christlichen Staat“ und „über Pöppel“ ausgesprochen hat, und durch die Predigt, vom 29ten Decbr. v. J., in welcher Rupp den Widerspruch dargelegt, in welchem das Athanasische Glaubensbekenntniß mit dem Geiste des Christenthums stehe. Es wurde Rupp zugleich die Weisung zu Protokoll ertheilt, sich aller geistlichen Handlungen fernerhin zu enthalten. Schließlich machte ihm der Regierungsrath Zander noch die Mittheilung, daß das Consistorium den Beschluß gefaßt habe, sich bei dem Ministerium und bei dem Könige dahin zu verwenden, daß ihm auf zwei Jahre eine außerordentliche Unterstützung von 500 Rthl. bewilligt werde. (Vgl. unfr. gestr. 3.)

Danzig, 13. Dec. (Danz. Dampf.) Wie wir vernehmen, sind die Mennoniten der hiesigen Gegend entschlossen, ihre bisherige Befreiung von der Militärpflicht aufzugeben und dagegen die bürgerlichen Rechte, welche ihnen bisher entzogen waren, Befähigung zum Staatsdienst u. s. w. für sich zu beanspruchen, die ihnen auch ohne Zweifel sofort zugestanden werden dürften, da deren Entziehung nur von ihrer Verweigerung der Militärpflicht herrührte.

Halle, 9. Decbr. (Köln. 3.) Untersuchungen sind hier an der Tagesordnung. Sie wurden vor Ostern 1843, als Dr. Pernice zum Prorektor gewählt war, gegen eine sogenannte „Hallsche Burschenschaft“ eröffnet und gegen dieselbe vor Ostern 1844 erneuert. Zwischen Ostern und Michaelis lösete sich die Burschenschaft auf. Nichts desto weniger begannen die Untersuchungen vor Ostern 1845 zum dritten Male! Außerdem sind jetzt die Mitglieder eines etwa 100 Personen starken Leseklubs in Untersuchung, ferner die Mitglieder der sogenannten Allgemeinheit (300 Personen.). Da nun hier in Halle diese Demagogen-Untersuchungen ununterbrochen fort dauern, während auf allen andern Universitäten der tiefste Friede herrscht, soll man da lieber annehmen, es herrschte wirklich in Halle ein so verdorbener Geist, oder soll man lieber den bösen Zungen glauben, welche ganz etwas Anderes versichern? — Indem ich von Demagogen-Untersuchungen rede, muß ich Sie auf eine dieser Tage hier angekommene kleine Broschüre des bei Ihnen in Köln sehr bekannten und geachteten Dr. Ludwig von Mühlensfels, jetzigen königl. Oberlandes-Gerichts-Rathes zu Raumburg, aufmerksam machen. Sie heißt: „Berichtigung einiger mich betreffenden Angaben in der Schrift des Herrn Staatsministers v. Kampf: „Prüfung der grellen Irthümer des Stadtgerichts-Raths Simon.““ Berlin, bei Reimer,“ und sie zeigt, für wie wohlbegründet der bei dem schlesischen Provinzial-Landtage gestellte Antrag auf Gewährung einer preussischen Habeas-Corpus-Akte zu halten ist.

Aus der Provinz Sachsen, 8. Dec. (Nach. 3.) Bekanntlich dürfen Versammlungen protestantischer Freunde in der Ausdehnung, wie solche im Laufe d. J. zu Köthen, Halle, Raumburg u. s. w. stattgefunden, nicht mehr gehalten werden. In der Voraussetzung, daß in dieses Verbot Zusammenkünfte, an denen nur Geistliche Theil nahmen, nicht mit einbegriffen sind, haben einige Prediger Magdeburgs, darunter Hüllich, mehre gleichgesinnte Amtsbrüder zu sich eingeladen, in Folge dessen am 26ten v. M. sich dort gegen 30 Geistliche aus den verschiedenen Theilen unserer Provinz eingefunden hatten. Es ist dabei von ihnen beschloffen worden, jährlich zweimal solche Versammlungen zu wiederholen, vorher aber erst die Genehmigung dazu von den Staatsbehörden auszuwirken.

Deutschland.

Leipzig, 12. Dec. (Brem. Z.) Immer mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnt die Nachricht, daß der Prinz Johann vom Generalcommando der sächsischen Communalgarde zurücktreten werde; wie scheinbar halb-offizielle Stimmen sagen: weil die Frage eintreten könne, ob überhaupt diese Stellung für ein Mitglied des königlichen Hauses passend sei. Vielleicht war es auch diese allgemein verbreitete Nachricht, welche Herrn von Kanig endlich bewogen hat, die Commandantenstelle beim dritten Bataillon der Leipz. Communalgarde nun wirklich aufzugeben.

Karlsruhe, 9. Dec. (Mannh. Abz.) Welcher's Rede in der heutigen Sitzung lautet im Wesentlichen wie folgt: „Was ist die eigenthümliche Wichtigkeit und Schwierigkeit unserer Zeit, unserer Verhältnisse? Sie bestehen in Folgendem: Seit einem halben Jahrhundert ist für die civilisirten europäischen Völker eine neue Periode der Entwicklung und mit ihr ein durchgreifender Prinzipienkampf eingetreten. Sie sollten und wollten aus dem Jugendalter ins Mannesalter, aus patriarchalischen, feudalen, theokratischen, despotischen, in allgemeine freie staatsbürgerliche repräsentative Verfassungen übergehen. Was redliche Männer und ihrem Verfassungskreis treue Volksvertreter und verständige Regierungen praktisch erstreben müssen, darüber sind wir sicher einig in diesem Saale. Dieses ist vor Allem die Hauptaufgabe einer gewissenhaften verständigen Regierungspolitik. Ohne sie ist alle Bemühung der Bürger vergeblich. Dieser heutigen Hauptaufgabe nun entspricht die gegenwärtige Staatsverwaltung an vielen Orten in Deutschland, entspricht die unfrische nach meiner Ueberzeugung durchaus nicht. Und auch in unserem guten Baden, welches sich dieser Regierung früher glücklich pries, dem übrigen deutschen Vaterlande in zeitgemäßer Entwicklung theilweise voran stand, scheint man nicht genug eilen zu können. Ihnen Allen, meine Herren, sind aus Ihrem täglichen Leben, aus gedruckten oder mündlichen Mittheilungen besondere Thatfachen zum Belege der traurigen Ihnen mitgetheilten Wahrheiten genügend bekannt. Im Laufe der besondern Verhandlungen dieses Landtags werden viele einzelne genau erörtert werden. Ich darf also nur bei einigen Hauptpunkten etwas näher verweilen, und zwar zunächst bei dem ersten und wesentlichsten aller politischen Rechte, der Lebensbedingung und Grundlage aller übrigen, bei der Pressefreiheit. Sie Alle wissen, daß die Bundesacte Art. 18, unsere Verfassung Art. 17, Pressefreiheit statuieren, so wie daß in Gemäßheit derselben durch die Vereinigung aller drei Faktoren unserer Gesetzgebung das Pressefreiheitsgesetz vom 28sten December 1831 zu Stande kam, daß selbst unsere Regierung, gegenüber der Mehrheit der Bundesversammlung, stets seine bundes- und landesverfassungsmäßige Gültigkeit behauptete, daß die bloße Regierungsverordnung vom 28sten Juli 1832, wodurch die Regierung der stärkeren Gewalt der Bundesmehrheit nachgeben und das Gesetz modifizieren zu müssen glaubte, von den Ständen niemals als verfassungsmäßig gültig erlassen anerkannt werden konnte, daß aber selbst die Regierungsverordnung nach ihrem Inhalte, wie nach den ausdrücklichen Regierungserklärungen, nur so weit die Pressefreiheit durch Censur beschränken sollte, daß sie wirkliche Vergehen und wahre Angriffe auf die Würde und Ehre der Bundesstaaten und ihrer Regierungen streichen sollte. Nun, meine Herren, soweit als hier nicht die Pressefreiheit vernichtet worden, kann selbst das Ministerium nicht einmal einen Scheingrund für ihre Vernichtung durch die Censur angeben, soweit steht auch dieser Rest unseres heiligsten, wichtigsten Rechtes als ein Haupttheil unserer Verfassung fest. Unsere Minister und sämtliche Staatsbeamten haben die ganze Verfassung und alle verfassungsmäßigen Gesetze beschworen, und sind nach §. 7. für ihre genaue Befolgung persönlich verantwortlich. Ist es denn nun nicht eine sonnenklare Verletzung unserer beschworenen Verfassung und des Verfassungseides, wenn die Pressefreiheit über jene festen Grenzen hinaus durch Censurunterdrückung beschränkt oder solche Verletzung gebildet wird? Selbst eine wenigstens theilweise ministerielle Anerkennung dieser einfachen Wahrheit erkämpfte der unvergeßliche Notterd durch seine letzte Motion für einigen Rechtszustand unserer Presseverhältnisse, in Folge deren das Ministerium durch eine Instruction die Censur auf ihre Grenzen zurückzuweisen versprach und auch wirklich in etlicher solchen, wenigstens im Wesentlichen, jene Hauptgesichtspunkte aufstellte. Aber wie hat sich nun seitdem durch widersprechende neuere ministerielle Censurbefehle und tägliche grenzenlose Willkühr der Zustand unserer politischen Presse gestaltet? Es werden Ihnen später, so wie bisher auf jedem Landtage, aus den verschiedenen Landestheilen so viele besondere Belege, als Sie und die Regierung nur immer verlangen mögen, vorgelegt werden, welche sonnenklar nachweisen, daß die Censur gegen die Gedanken und die historischen Wahrheiten der Schriftsteller, gegen ihre und der Redacteure Eigentums- und Vermögensrechte, selbst mit der Ehrenvertheidigung der unter derselben Censur verläumdeten Ehrenmänner, mit den heiligsten Interessen der religiösen und politischen Entwicklung und Freiheit vor wie nach mit der bodenlosesten despotischen Willkühr verfährt. Eine ganze Reihe von Mißhandlungen, die alles Rechts und sittliche Gefühl empören, liegt Ihnen

aus der ersten Hauptstadt des Landes, in den Actenstücken der Censur, welche Hr. v. Struve herausgegeben, bereits Schwarz und roth vor Augen. Ebenso aber auch die allgemeine Empörung der ganzen tüchtigen Bürgerschaft dieser Stadt, welche durch solche Willkühr hervorgerufen worden ist. Fällt Ihnen dabei nicht das Wort Friedrichs des Großen: „Müßte man nicht verrückt sein, um sich einzubilden, die Menschen hätten zu einem Thesegleichen gesagt: wir erheben dich über uns, weil wir die Tyrannei lieben und unsere Gedanken nach deinem Willen regiert haben wollen! sie haben vielmehr im Gegentheil gesagt, wir haben dich nöthig, um die Gesetze ausrecht zu halten, nach denen wir leben wollen; übrigens aber fordern wir von dir, daß du unsere Freiheit achtest.“ Wolte man mit den verben Worten des großen Königs sprechen, man möchte — wenn man diese Mannheimer Censur-Scandale betrachtet — fast glauben, daß Dieser und Jener so verrückt sei, zu wähnen, unser badisches Volk wolle und bezahle mit seinen Steuern Beamte, damit sie Tyrannei üben und die Gedanken der Bürger nach ihrem Willen regierten! Schon auf dem letzten Landtage erhoben sich laute Klagen über die absolutistische und jesuitische Richtung der Mannheimer Censur. Doch vergeblich. Die Schrift des Hrn. v. Struve beweist Ihnen, wie verhöhrend alle Klagen der Landstände, wie gänzlich verachtet alle Rechtsgrenzen, alle von den Ministern und sämtlichen Beamten beschworene Pressefreiheitsrechte der Bürger, Herr von Uria die Censur ausübt, wie er die politischen Schriftsteller, diese achtungswerthen Organe des Volksgeistes, mit ihnen selbst als Caravalle behandelt, die Vermögens- und Eigentumsrechte der Schriftsteller verlegt und mit Füßen tritt. Da ist keine Art der auch nach unserer Censurinstruction sonnenklar erlaubten Mittheilungen, historischen Nachrichten, in anständigster Form ausgesprochenen Beurteilungen, die nicht nach Belieben gestrichen werden, zumal wenn sie irgend den Jesuiten und den Absolutisten nachtheilig, der Freiheit, den Liberalen oder gar den Deutschkatholiken günstig lauten oder gegen sie erhobene Anschuldigungen widerlegen. Selbst den historischen Namen, diesen großen und merkwürdigen historischen Namen, wollte dieser Censur lange Zeit, so weit seine despotische Macht reichte, durch Censurstreich aus unserer Weltgeschichte streichen! Die Auszüge aus der mit badischer Censur gedruckten meisterhaften Schrift von Germinus streicht dieser Censur auch Ansichts des versammelten badischen Landtags von oben bis unten, während sie überall in andern deutschen Zeitungen zu lesen sind. (Schluß folgt.)

Karlsruhe, 11. December. (Mannh. Abz.) Achte Sitzung der II. Kammer. Straub übergibt eine Petition der deutschkatholischen Gemeinde von Stockach und von 52 weiteren Bürgern, welche zwar dieser Gemeinde noch nicht angehören, aber mit ihren Grundsätzen einverstanden sind, auf Gleichstellung der Deutschkatholiken mit den übrigen christlichen Confessionen. Staatsrath Nebenius: wir kennen keine deutschkatholische Gemeinde in Stockach. v. Soiron berichtet über die Wahl des 13. Städtewahlbezirks (Stadt Heidelberg. Bissing.) Der Berichterstatter stellt Namens der Commissions den Antrag: die Heidelberger Wahl für unbeanstandet zu erklären und in abgekürzter Form zu beraten. Tresurt stellt den Antrag auf Vordruck des Berichts. Ohne Abstimmung wird dieser beschlossen.

Darmstadt, 12. December. — Vorgestern empfing der neugeborne Prinz, Sohn des Prinzen Carl von Hessen in dessen Palais die heilige Taufe. Der Prinz erhielt die Namen: Wilhelm Ludwig Friedrich Georg Emil, Philipp Gustav Ferdinand. Taufpather waren unter andern der Prinz Wilhelm von Preußen, der König von Preußen, und der Prinz von Preußen.

Hanau, 11. Decbr. (Magd. Z.) Unsere Landstände sind bereits wieder zu Hause. Der Landtag wurde zwar vorgestern in der Mittagsstunde durch den Finanzminister von Mos in Namen des Kurprinz-Mitregenten mit einer kurzen Anrede eröffnet, allein auch zugleich auf unbestimmte Zeit vertagt. Es soll sich noch um die Vorbereitung einiger Gesetz-Entwürfe handeln, doch werden auch noch andere Gründe für die Vertagung angegeben. Noch ist nicht bekannt, ob dieselbe nur bis zu Anfang nächsten Jahres dauern werde. — Das Gerücht, daß der Bischof von Fulda der Staatsregierung in seinem Streite mit derselben nachgegeben habe, ist durchaus noch nicht bestätigt. Die Regierung ist in ihrem vollkommenen Rechte, denn nach dem mit Rom bestehenden Concordat darf kein in Kurhessen zur Anstellung gelangender katholischer Geistlicher Zögling einer ausländischen Anstalt sein. In Fulda hat der Ultramontanismus eifrige Anhänger, in unserer Stadt aber sehr wenige. Unsere Deutsch-Katholiken begeben sich nächsten Sonntag wieder in corpore zur Theilnahme an dem Gottesdienste nach Offenbach. Die pietistischen Privatandachts-Übungen hier unterliegen aber keiner Beeinträchtigung. Unsere Zeit charakterisirt sich dadurch am Besten.

München, 11. Decbr. (K. Z.) Der König von Bayern dürfte vielleicht der einzige constitutionelle Monarch sein, der die Thronreden selbst verfaßt. Dieselben weisen auch einen so eigenthümlichen Styl auf, daß sie auf der Stelle den königl. Autor erkennen lassen. Kurz

und bündig, wie alle vorhergehenden, ist auch die diesmalige Thronrede wieder ein striktes Programm der kommenden Landtagsvorlagen. Auf eine solche Thronrede ist auch die Antwortadresse der Kammern keine zweifelhafte, und die Aussicht auf die Dauer des Landtages hat keinen sehr weiten Horizont. Wenn die lieben und getreuen Stände des Reichs sich in ihren Debatten und Beschlüssen kurz fassen, so kann er in längstens drei Monaten vorüber sein.

Oesterreich.

Wien, 6. December. (Köln. Z.) Mit Anfang des Jahres 1846 soll die Briestaxe neuerdings ermäßigt werden. Das Minimum, welches ein Brief für 20 Meilen zu zahlen haben wird, beträgt 3 Kreuzer, das Maximum 8 Kreuzer. Mit Ausnahme Englands werden dann in keinem Lande der Erde die Briefe so wohlfeil befördert. — Deutsche Geographen, Statistiker, Historiker und Staatsökonomien mache ich darauf aufmerksam, daß das k. k. statistische Bureau höhere Orts die Erlaubniß erhalten, seine statistischen Tabellen, die nach den besten amtlichen Tabellen gearbeitet sind, regelmäßig zu veröffentlichen. Jedermann kann sie nunmehr sogar durch den Buchhandel beziehen, und die Schriftsteller sind nicht mehr gezwungen, sich beim österreichischen Staate mit Hypothesen und stets gewagten Wahrscheinlichkeits-Berechnungen zu behelfen. Präsident von Küssel steckt gewiß mit hinter diesem liberalen Verfahren.

Prag, 11. Decbr. (N. Pr. Z.) Vorgesestern begann eine Versammlung (d. h. kein förmlicher Landtag) unserer Stände, die wohl mehrere Tage dauern dürfte, da das Programm 27 verschiedene Verhandlungs-Gegenstände umfaßt.

Aus Galizien, 26. Nov. (Schw. M.) Die Umtriebe in Polen haben ihre Verzweigungen auch bis nach Galizien getrieben. Die Unruhestifter fanden einzelne Individuen, die sie für ihre tollen Pläne gewannen, die aber weil man der Sache bald auf die Spur kam, in aller Stille verhaftet worden sind. In Polen sollen bereits Transporte von an dem letzten Complotz Theilgehabten unterwegs nach Sibirien sein. Der eigentlichen Anstifter soll man sich jedoch noch nicht bemächtigt haben.

Russisches Reich.

St. Petersburg, 6. Dezember. (Spen. Ztg.) Fortdauernd werden wir von dem schlechtesten Wetter heimgesucht. Tägliche Regen- und Schneefälle machen die Wege unsahbar und erschweren den innern Verkehr mit der Residenz außerordentlich. — Das Journal des Ministeriums des Innern erzählt folgende unmensliche Handlung: Eine Bäuerin besuchte im August d. J. in Begleitung ihrer zweijährigen Tochter den im Gouvernement Rjew liegenden Flecken Schaschkow zur Zeit des Jahrmärkts. Durch sein fortwährendes Weinen ärgerte das Kind die Mutter dermaßen, daß sie mit ihm zu einem Brunnen lief, ihm hier einen Stein von vier Pfund Schwere an den Hals hing und es so in den Brunnen warf.

Von der russischen Grenze, 4. December. (Brem. Z.) Der Kaiser. Ulas, welcher den römisch-katholischen und unierten griechischen Geistlichen, die nicht zur herrschenden Kirche übertreten wollen, in Rußland ihre Pfünden nimmt, wird bereits mit großer Strenge vollzogen. Man verkauft den geistlichen Boden in ganz Rußland, und bereichert die abtrünnigen Priester mit dem Ertrage derselben, oder man verleiht ihn den Kron-gütern ein. Nur Wenige von den ihrer Kirche treugebliebenen Geistlichen erhalten Pensionen. Die übrigen müssen von den Spenden ihrer armen Reichthinder leben oder hungern. Alle Katholiken, welche sich in ihrer eigenen Kirche trauen lassen, müssen ohne Unterschied des Standes und Vermögens fünfzig polnische Gulden (7 1/2 Rtblr.) zahlen; lassen sie sich in einer griechischen Kirche trauen, so dürfen sie nichts entrichten. Der arme Bauer verkauft seine Kuh, den größten Theil seines Hochzeitsanzuges, seine Stiefeln, geht barfuß in die Kirche, um für den Erlös seiner oft letzten Habe von einem Priester seines Glaubens den ehelichen Segen zu empfangen. Folgender Zug wird, wie nicht leicht ein anderer, ein Bild von der großen durch künstliche Mittel oder Gewaltthat beförderten Unwissenheit des gemeinen Mannes in Rußland und von der Gewissenlosigkeit der Verwaltung geben, die zur Erreichung ihrer Zwecke ein frevelhaftes Spiel mit dem Glauben des Volkes treibt. Das gemeine Volk in Südrußland weiß von der schon großentheils bewerkstelligten Trennung der unierten Kirche von der römisch-katholischen und von ihrer Vereinigung mit der nichtunierten Kirche nichts, da es von den dogmatischen Unterschieden derselben keine Vorstellung und nur für die äußeren Abzeichen Sinn hat. Jeder, der es versuchen wollte, die Unwissenden darüber aufzuklären, wird mit der Verbannung nach Sibirien bedroht. Um nun das Volk in fortbauender Täuschung zu erhalten, behält der abtrünnige Priester, der den Papst in Rom nicht mehr für seinen Oberhirten anerkennt, das Gewand der lateinischen Geistlichkeit bei, erscheint ohne Bart, das Abzeichen der griechischen Geistlichkeit, und verrichtet die Messe nach griechischem Ritus, während das Volk nicht ahnet, daß es einem fremden Gottesdienste beizwohnt! — Das polnisch-kath-

lische und das deutsch-protestantische Element sind in gleicher Bedrängniß, es soll alles russifizirt und zur griechischen Kirche, deren Oberhaupt der Czar ist, gebracht werden. Was sich diesem Plane entgegenstellt, wird durch jedes mögliche Mittel beseitigt.

Frankreich.

Paris, 11. December. — Das Journal des Débats mißt der mit der spanischen Brigg „Nuevo Colon“ aus Montevideo eingelaufenen Nachricht vom Sturze Rosas noch keinen Glauben bei. Das Hoforgan verlangt bessere Quellen, als der Heraldo und Castellano in seinem Auge sind.

Der National ist wüthend gegen das Journal des Débats, weil es gestern den Börsenwucher rechtfertigte. Das radikale Blatt erklärt: „... Nie hat sich die schwarze Moral des Débats nackter gezeigt; nie hat es die Unverschämtheit weiter getrieben! Jammer und Elend sehen, gleichgültig sehen, zeugt schon für ein schlechtes Herz; aber die Urheber unsäglichen Familien-Unglücks in Schutz zu nehmen, für sie öffentlich in die Schranken zu treten: das ist empörend.“

Eilfhundert Maulthiere, welche für die Remonte der Artillerie-Corps und des Equipagen-Trains in Algerien bestimmt sind, werden in Convois von 50 Maulthieren nach Port-Vendres gefandt werden. Diese Convois werden vom 10. bis 26. Dec. zu Perpignan eintreffen und unverzüglich eingeschifft werden.

Briefe aus Oran vom 29. Nov. melden, daß auf Bugeaud's Befehl über alle Operationen das größte Stillschweigen beobachtet wird, und alle Generale angewiesen worden sind ihre Berichte an ihn allein einzusenden.

Dem französischen Abgesandten in China, Hrn. von Lagrené, soll die Weisung überschickt worden sein, seinen Aufenthalt im Reich der Mitte noch um einige Monate zu verlängern. Die französische Gesandtschaft würde erst gegen Ende der Session der Kammern aus China in Frankreich wieder eintreffen.

Von Marseille erfährt man, daß ein englischer Agent, welcher eine Konferenz mit Ibrahim Pascha hatte, nach Alexandria den 5ten abging; derselbe soll einen Versuch machen, ob die Ueberlandpost über Marseille schneller als über Triest zu befördern sei.

Der Courier français bringt neue Nachrichten von Herrn Pritchard aus den Schiffsfahrts-Inseln. Derselbe findet die Veranschlagung der ihm zugekommenen Entschädigung viel zu gering, und stellt unter andern die Summe an Fibern, Medicamenten und Kleidern in Rechnung, die er in Tahiti hätte an die Eingebornen verkaufen können. Der Courier français verhöhnt diese würdige Handelsbeschäftigung englischer Missionaire.

Die alte Maßregel des Königs von Bayern, gelegentlich der Lebensmitteltheuerung die Gehalte gewisser subalternen Beamten temporair zu erhöhen, giebt dem Constitutionnel Anlaß, daran Betrachtungen über die allzu niedrigen Besoldungen der französischen Regierungsbeamten zu knüpfen. Wolle ein Gouvernement treu und für das öffentliche Interesse sorgsame Diener haben, so müßten die Beamten jeder Klasse so gestellt sein, daß dieselben mit Eifer und Redlichkeit ihre Pflichten erfüllen könnten. Das Gegentheil zeige sich in allen den Ländern, wo die Beamten schlecht bezahlt würden, da Bestechungen und Mängeln aller Art dort Thür und Thor geöffnet sei. Wer Spanien und Portugal kenne, wo die untern Beamten so bezahlt werden, daß sie unmöglich davon leben können, weiß, wie sie für Geld ihre Pflichten außer Augen zu setzen bereit sind.

Paris, 12. Dec. — Nach den neuesten Nachrichten aus Algerien befindet sich Abd-el-Kader in der Mitte der französischen Besitzungen. Mehrere Männer, welche sich von ihm nicht nach Marokko versehen lassen wollten, haben ihre Unterwerfung unter die französische Regierung gemeldet und sichere Weidplätze erhalten. Zwischen Abd-el-Kader und Bou-Maza finden keine Verabredungen und kein gemeinschaftliches Wirken statt. Der letztere ist der Kämpfer des Glaubens und Abd-el-Kader kämpft nur um die Herrschaft. Schon vor einem Jahre war Bou-Maza bemüht, die Dahra, die Flittahs, die Warenseris und das ganze Land südlich und nördlich vom Chalis gegen die Ungläubigen zu entflammen. Bou-Maza gehört der strengen Sekte der Derkawi an, welche die Ansicht haben, daß der wahre Moslem nur seinem Glauben, nicht den irdischen Gütern leben müsse. Die Derkawi halten es daher auch für Unrecht, daß Abd-el-Kader, der Sohn des Marabouts Mahiddin, sich mit den Eiteln eines Emirs und Sultans schmückt und mit den Ungläubigen um die Herrschaft kämpft. Mit solchen Grundsätzen, seien sie selbst erheuchelt, ist Bou-Maza kein verächtlicher Feind; denn er stößt den Arabern einen unüberwindlichen Fanatismus ein, der erst mit dem Tode erlischt. Sie nennen ihn den „Abschneider von Christenköpfen um Gottes Willen“, d. h. ohne Belohnung hienieden zu erwarten. — Der Moniteur veröffentlicht heute die Declaration zwischen Frankreich und Großbritannien über Art. 7 der Convention vom 29. Mai 1845, zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Das Urtheil ist datirt: London, 6. Dec. und von Aberdeen und Farnac unterzeichnet.

Man hat den „Algierschen Moniteur“ vom 30. Nov. und das „Echo von Oran“ vom 29. Nov. erhalten.

Die darin mitgetheilten Nachrichten sind nur die Bestätigung der früheren, wornach sich die verschiedenen Colonnen der französischen Armee von Afrika in einer nicht eben vorteilhaften Lage befinden; so lange die Débats, ein anerkanntes Organ der Regierung, dies eingestehen und stets wiederholen, darf man annehmen, daß die Dinge in Afrika sehr ungünstig stehen und eine Aenderung zum Bessern sobald nicht zu erwarten sein mag. Es ist ermüdend und zwecklos, den Bewegungen der einzelnen Colonnen zu folgen, die weil es nirgends zu einem entscheidenden Schlag kommt. Abd-el-Kader fährt mit Glück fort, die Rolle des Ueberall und Nirgends zu spielen. Von General Bourjolly wird erzählt, er habe den Flittas in mehreren Gefechten an 400 Mann getödtet, auch Gefangene und Beute abgenommen. Man hatte zu Oran keine directe Nachricht von den Generalen Lamoriciere und Cavaignac. Eben so wenig hatte man zu Algier neuere Berichte vom Marschall Bugeaud. — Die auf Bericht des Ministers Salvandy ergangene königl. Ordonnanz, die Organisation der Universitätsbehörden betreffend, wird von den Oppositionsjournalen hart mitgenommen. Selbst die Débats sind mit der Ordonnanz nicht zufrieden; sie sagen: „Die Ordonnanz ist eine ernste Maßregel, deren Konsequenzen wir für heute nicht in Untersuchung ziehen können. Wir hegen volles Vertrauen zu des Herrn von Salvandy guten Absichten, haben aber im Ganzen wenig Gefallen und Geschmack an der Wiederbelebung der Institutionen aus der Zeit des Kaiserreichs. Wir wünschen lebhaft, es möge die ergriffene Maßregel die Unversität kräftigen und den Gegnern derselben keinen Anlaß geben, sich zu freuen.“

Der „Moniteur der Armee“ sagt: Generalmajor Duvivier, bis daher in Disponibilität, ist auf Veranlassung des Marineministers zum Commando einer überseeischen Expedition ausersehen worden. Man erinnert sich, daß, nach dem Constitutionnel, dieses Commando dasjenige der Expedition gegen Madagascar sein wird.

Spanien.

Madrid, 4. Decbr. — Die Studenten von Sevilla, meldet der Castellano, haben an die Königin eine Bittschrift gerichtet, worin sie ihren fast einstimmig gefaßten Entschluß ausdrücken, erst dann wieder in die Klassen einzutreten, wenn die bewaffnete Macht zurückgezogen sein werde. „In dem Tempel der Wissenschaft“, sagen sie, „muß man keine andere Stimme hören lassen als jene der Vernunft, und der andalusischen Jugend braucht keine Gewaltthätigkeit angethan zu werden, um ihre Pflichten zu erfüllen.“

Großbritannien.

London, 11. Dec. — Der Globe will aus wohlunterrichteter Quelle in Erfahrung gebracht haben, daß Sir R. Peel die Absicht habe, unverzüglich aus dem Ministerium zu treten, da Herzog Wellington unnachgiebig geblieben. — Daß der Herzog von Cambridge dieser Tage in einer von ihm bei dem Agriculturreffen von Leicestershire gehaltenen Rede sich dahin äußerte, „daß durchaus kein Anlaß zu einem panischen Schrecken über die Lebensmittelfrage vorhanden sei“, wie er es aus eigener Erfahrung wisse und „daß durchaus kein Anlaß zur Klage unter irgend einer Klasse sich vorfinde“, hat von Seiten mehrerer Journale heftige Angriffe hervorgerufen, indem sie den Herzog auffordern, das Gesagte zu erhärten, was allen bisherigen Erfahrungen gerade widerspreche. Die Herzoge von Norfolk und Richmond haben bei dem Agriculturdiner in Sussex ähnliche Aeußerungen gethan, welche in der Presse spöttische und bittere Erwiderungen hervorrufen.

In Irland kam das neue Bankgesetz am Sonnabend in Thätigkeit, wonach die Privilegien der englischen Bank dort aufgehoben sind, welche dieselbe 50 Meilen um Dublin bisher ausschließlich genossen hat.

Belgien.

Brüssel, 11. December. — Der Kriegsminister hat die Militär-Kommandanten angewiesen, die unter ihren Befehlen stehenden Truppen nöthigenfalls den Gemeindevorstellungen und Polizei- und Justizpersonen zur Verfügung zu stellen, falls in Folge der jetzigen Bedrängniß irgendwo Unruhen entstehen sollten. Die Unsicherheit von Flandern ist sehr groß. Mehrere Raubanfälle und Einbrüche haben statt gefunden.

Man versichert, die hiesigen Liberalen haben den Prof. Quinet in Paris ersucht, seine Vorträge bis zur Erledigung seiner Differenz mit dem Unterrichtsminister hier zu halten.

Schweiz.

Zürich, 8. December. (Schw. M.) Das Amnestie-dekret des großen Raths von Luzern ist nun zwar verathen, aber noch nicht angenommen; daß es vollzogen werde, ist unglücklich, denn abgesehen davon, daß etwa ein Duzend Häupter der ehemaligen liberalen Partei gänzlich ausgeschlossen und alle darin Begrienen auf Lebenszeit mit der infamirenden Entziehung des Aktbürgerrechts bestraft werden sollen, ist es eine pure Unmöglichkeit, die geforderte Summe von 450,000 Fr. überhaupt, geschweige in einem Monat schon zu bezahlen.

Bern. Hr. Prof. Herzog ist frei. Letzten Dienstag wurde ihm angekündigt, daß er am Abend mit der Bernerpost verreisen könne. Als die Stunde der Abfahrt erschien, wurde er unter polizeilicher Aufsicht bis

zum Postwagen geleitet und unter diesem Geleit bis auf Bernerboden nach Huttwyl befördert. Er hat von Huttwyl aus seinen Weg nach Arau genommen.

Waadt. Auch in Vivis hat die Auflösung einer religiösen Versammlung unter Drohungen stattgehabt. — Mehrere Geistliche, die ihr Entlassungsbegehren zurückgezogen haben, wenden sich nun mit der Bitte um freie Reconstitution der Kirche an die Regierung.

Italien.

Rom, 29. Nov. (Wes.-Z.) Da jetzt die Zeitungen nicht genug rühmen können, mit welchem Enthusiasmus Palermo's Bevölkerung die Kaiserfamilie, welche sich dort aufhält, empfangen, mit welcher Theilnahme man das Befinden der hohen Kranken beachte, so wird es ohne Zweifel den Lesern nicht uninteressant sein, zu erfahren, was man hier von dem erwarteten Besuche der nordischen Majestät für eine Vorstellung hegt. Im Allgemeinen gilt ein König nicht viel beim römischen Volk; man ist hier zu sehr gewöhnt daran, abgesetzte Regenten zu beherbergen, und kommt ja einmal ein wirklicher König, so erscheint er in der Regel in möglichster Einfachheit, nur sich und dem Genuße an Roms Kunst und Alterthümern lebend, wie Se. Majestät von Baiern zu reisen pflegt. Es ist daher dem römischen Volke zu verzeihen, wenn es vor gekrönten Häuptern weniger Respect hat, als vielleicht billig wäre, und sie fast wie seine eigenen Principi und Duchi betrachtet, von ihren Besuchen aber nicht die geringste Notiz zu nehmen pflegt, kaum je davon spricht. Anders ist es dieses Mal. Alle Welt spricht von dem bevorstehenden Besuche des großen Kaisers. Die Diplomaten, die Regierung sind in nicht geringer Verlegenheit, wie der zu empfangen sei, der im Grunde Roms bitterster Feind, äußerlich auf freundschaftlichem Fuße, mit ihm steht. Man soll dem Papste gerathen haben, während des Kaisers Anwesenheit sich krank zu melden oder nach Castel Gandolfo aufs Land zu ziehen. Einstweilen macht man Anstalten zur Beleuchtung der Peterskuppel und zur Girandola auf der Engelsburg, welche beide eigentlich für die Feier der höchsten Kirchensekte Roms, des Auferstehungs- und Peter- und Paulstages bestimmt, hohen Häuptern zu Ehren nicht selten außer der Ordnung veranstaltet werden. Selten mag die Regierung so ungern dergleichen Ehrenbezeugungen angeordnet haben; allein der Kaiser kommt als Souverain, der seinen Gesandten in Rom hat, mit dem also ein freundschaftlicher Verkehr besteht; also muß er mit kaiserlichen Ehren empfangen werden. Zwar wird auch hier Neugierde das Volk zusammentreiben, und der große Sinn für Ordnung und Ruhe, der nach dem Urtheil aller Reisenden dem italienischen Volke beizubohrt, wird mehr als alle polizeilichen Maßregeln jede etwaige Manifestation des Volksunwillens verhüten; aber darum bleibt doch nicht minder gewiß, daß das Volk, wie die Regierung, mit dem Gefühle gerechten Unwillens seinem hohen Besucher entgegen steht, welcher der Gewaltthat so gleichsam noch Hohn hinzusetzt.

Von der italienischen Grenze, 6. December. (N. W. Z.) Nach Mittheilungen aus Rom ist der päpstliche Stuhl, wie es sich auch erwarten ließ, durchaus nicht zu Concessionen für die Dissidenten der katholischen Kirche geneigt, wird aber alsbald eine ernste Mahnung ergehen lassen. — Mit der Wahl des Grafen Trapani zum Gemahl der Königin Isabella von Spanien ist es nun Ernst geworden und mit derselben soll zugleich eine Annäherung der Höfe von Petersburg und Paris eintreten, obgleich seither von eingetretener größerer Kälte zwischen beiden Höfen die Rede war; der Aufenthalt in Italien wird überhaupt in politischer Beziehung von überraschenden Resultaten begleitet sein.

Osmanisches Reich.

† Konstantinopel, 3. December. — Den neuesten Berichten aus Damask zufolge, war der dortige Statthalter, Ali Riza Pascha, am 2. Novbr. mit dem Tode abgegangen. Acht Tage später langte ein Tartar aus Konstantinopel ein mit der Nachricht von der Absetzung dieses Statthalters und der Ernennung Ali Pascha's von Jerusalem an seine Stelle. — Am 30. v. Mts. ist bei Azab Kapussi, in der Nähe der alten Brücke Feuer ausgebrochen. Acht Häuser und ungefähr 100 Kaufäden wurden ein Raub der Flammen. — In Folge der Miferente in verschiedenen Theilen der europäischen und asiatischen Türkei und des hierdurch veranlaßten Getreide-Ausfuhr-Verbots, sind die Getreidepreise auch auf dem hiesigen Plage bedeutend gestiegen.

Miscellen.

Offenbach, 7. Dec. — Die größte Aufmerksamkeit der Gegenwart verdient Joh. Jac. Moser's kurze, aber inhaltreiche Abhandlung „Von dem Namen Katholisch“ in seinem „Teutschen Staatsrecht“ (Leipzig und Ebersdorf 1743) Th. X. Cap. 19. §. 2. Der Paragraph lautet: „Was nun ihre (der katholischen Stände des Reichs) in denen Reichsgesetzen und denen Actis publicis herkömmliche Benennung belangt, so ist nicht zu läugnen, daß sie in denen neueren Reichs-Grundgesetzen: Katholische genannt werden, alleine wir haben doch

Cap. praec. 14 §. 59 vernommen: 1) daß dieser Ausdruck nicht nur in dem Religionsfrieden nicht anzutreffen sei, sondern auch sogar auf Kaiser Ferdinands I. eigenen Befehl habe weggeschritten werden müssen, 2) daß die Evangelische bereits anno 1546 und so auch bei denen Westphälischen Friedens-Tractaten durchaus nicht haben leiden wollen, daß die Römisch-Katholische sich diesen Namen privative zulegen und die Evangelische davon ausschließen, der Chur-Maynngische Cangler auch jenesmals diesen eine Entschuldigung deswegen gemacht habe. Uebrigens weiß man zwar wohl, wie viel manche Katholische daraus machen, daß die Evangelische selbst ihnen also den Titel einer allgemeinen Kirche eingestanden; allein 1) denken die Evangelische, wie Cato, qui malebat esse bonus, quam videri (der lieber gut sein, als scheinen wollte). 2) Ist bekannt, quod verba valeant prout nummi (daß Worte wie Münzen gelten); wie der äußerliche Werth gestrichen oder der Name herkömmlich ist, so nennt man die Münze, das innerliche Schrot und Korn mag beschaffen sein, wie es will. Ein Gilden hat den Namen von Gold und ist doch nur Silber nebst einem Zusatz von Kupfer. 3) Die Evangelische und Katholische geben denen Israeliten noch jeso den Namen: Juden, das ist: Bekenner, ohnerachtet sie ihn schon so viele 100 Jahr her nicht mehr verdienen, sondern eher: Verläugner genannt werden müßten (?). Also (welches alleine mein Zweck ist) kommt es ja nicht auf Titel und Worte, sondern auf die That an; viel weniger kann man von einem in politischem und civil. Verstand gebrauchten oder zugestandenem Wort einen Schluß auf das geistliche machen." (F. J.)

Am 22. Novbr., Abends Uhr, wurde zu Frankenhäusern im Schwarzburg-Rudolstädtschen eine schauderhafte That begangen. Eine betagte, aber noch sehr

rüstige und wohlhabende Wittve, Frau Limprecht, wurde in ihrem Hause am Anger, von einem Bösewichte mit einem scharfen Balle durch zwei Hiebe in Kopf und Nacken erschlagen. Ihre Tochter hört den Lärm und eilt aus der Stube nach dem Orte des gräßlichen Auftritts; da faßt des Mörders Hand auch sie, haut ihr einige Finger ab, verfehlt ihr mehre Hiebe über den Kopf, von denen einer ein Stück Hirnschale löstrennt, verfolgt die mit blutigem Kopfe Fliehende durch einige Gemächer, wie man an den Blutspuren gesehen hat, selbst bis auf die Straße und giebt ihr auch da noch vor einem benachbarten Hause, in welches sie sich retten will, aber die Thür verschlossen findet, einen Hieb und entflieht dann. Die Unglückliche, aller Besinnung beraubt, lebte noch einige Tage. Offenbar ist Raubsucht der Beweggrund zu dieser grauenvollen That gewesen, die alle Gemüther in Auferuhr gebracht hat. Viel Verdächtige — (und leider ist die jetzt so nahrungslose Stadt voll schlechten Gesindels) — sind schon eingezogen und verhört worden, aber bis jetzt ohne Erfolg. Der Magistrat hat gemeinschaftlich mit den zwei Söhnen der erschlagenen Wittve einen Preis von 200 Thlen. auf die Entdeckung des Mörders gesetzt.

Gotha, 9. Dec. Der bekanntlich in Weimar vom römischen Katholicismus zum deutschen Übergetretere österrreichische Schriftsteller Schuselka hat daselbst (bei W. Hoffmann) ein Schriftchen: „Konge in Weimar“, herausgegeben, dessen Klarheit und warme Innigkeit jeden unbefangenen Leser ansprechen muß. Das deutsche Volk aller Stände und Confessionen, bemerkt er, erkennt jetzt immer mehr die Berufung, aus eigenem deutschen Geiste die Herstellung einer Kirche von eben so volkstümlicher, als weltbürgerlicher Bedeutung zu bewirken. Aufs lebendigste detaillirt Schuselka die Auf-

nahme dieser Idee und ihres Vorkämpfers Konge in Thüringen, zumal in Weimar, und spricht am Schlusse u. a. vortreffliche, beherzigenswerthe Worte über die von Freund und Feind so oft angefochtenen Festschale der neuesten Zeit.

Im Joseph-Spital in München, ist der Nestor der Schullehrer des Königreichs Baiern, der 106 Jahre alte Michael Schieber aus Rankenthal, gestorben. In seinem hundertsten Jahre kam er zur österlichen Zeit als „Apostel“ (bei der Fußwaschungs-Ceremonie) nach München, und figurirte dann noch vier Mal als solcher.

An mehreren Kirchen von Paris ist folgende Bemächtigung angehängt: „Auf ein von den Bischöfen in England an den Erzbischof von Paris gerichtetes Gesuch, welches demselben durch den Bischof von Metalopolis zugegangen ist, soll, von heute an, acht Tage in den hiesigen Kirchen zu Gott gebetet werden, daß er die ganze englische Nation wieder der römisch-katholischen Kirche zuführen möge!“

(Eine Folge der Trunksucht.) Unweit Berlin hat ein 45jähriger Mensch, aus Ingrim über seine Frau, sich auf das allervollständigste entmannt. So raset das wilde Thier nicht gegen sich selbst, aber eben, weil es nicht durch Branntwein geistert ist, zu schrecklich naturwidrigen Handlungen. Der Mensch ist zwar wieder geheilt worden, aber die Frau hat geklagt auf die Scheidung von ihrem gewesenen Manne. Vor Gericht erscheint er in seiner Scheidungssache immer so betrunken, daß mit ihm nicht verhandelt werden kann, und dem Gericht ist nun aufgetragen, eine nüchternere Stunde zu erwarten und ihn dann zu vernehmen. Seine ewige Betrunktheit bewirkt er nur durch tägliche 6 Dreier Armengeld! Die Frau läßt er in jeder Hinsicht nüchtern und darben.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagesgeschichte.

* Breslau, In der am 30. November Vormittags 11 Uhr veranstalteten General-Versammlung des schlesischen Provinzial-Vereins für Besserung der Strafgefangenen, welche von dem Vorsitzenden mit einem Vortrage eröffnet wurde, erstattete der General-Secretair den Jahresbericht, welcher demnach dem Druck übergeben ward. Hierauf wurde zur Wahl eines Präsidenten an die Stelle des bisherigen, Herrn Ober-Landes-Gerichts-Präsidenten Hundrich, geschritten, welcher wegen der großen Vermehrung seiner Geschäfte sich zur Niederlegung jener Stelle veranlaßt gefunden hatte. Je schmerzlicher das Directorium die Mitwirkung dieses um den Verein so hochverdienten Vorstandes entbehrt, um so größer mußte die Genugthuung sämmtlichen Theilnehmern an der General-Versammlung sein, ihre Hoffnung in Erfüllung gehen zu sehen, daß der einstimmig gewählte Herr Ober-Präsident von Wedell sich geneigt erklärte, die Wahl anzunehmen und sich an die Spitze eines Vereins zu stellen, dessen Aufgabe eben so schwierig, als wichtig ist und dessen nicht sofort sichtbar hervortretenden Erfolge nur durch unausgesetzte, anspruchslose und mit Selbstverleugnung geübte Bestrebungen zu erreichen sind. Den außerhalb Breslavs lebenden und wirkenden Mitgliedern des Vereins wird, wie den hier am Orte befindlichen diese erfreuliche Nachricht zugleich eine Bürgschaft für das fernere Gedeihen und die hoffentlich immer mehr sich ausbreitende Wirksamkeit desselben sein.

* Breslau, 16. December. — Die hiesige Universität, welche von Ostern bis Michaelis d. J. 754 Studierende zählte, wird im laufenden Winter-Semester, da von jenen zu Michaelis 145 abgingen, indes 161 zutraten, von 770 immatriculirten Studierenden besucht. Von diesen gehören der evangel.-theol. Facultät 69, der kathol.-theol. Facultät 216, der medicinischen 123 und der philosophischen Facultät 197 an. Ausländer befinden sich unter ihnen 13, und zwar 3 Juristen, 4 Medici und 6 bei der philosoph. Facultät Inscrilbire. Außer obigen 770 immatriculirten Studierenden nahmen an den Vorlesungen, als zum Hören derselben berechtigt, Theil: 6, deren Immatriculation noch in suspensio ist, 33 Eleven der medicin.-chirurgischen Lehranstalt und 25 Pharmaceuten, Dekonomen, Bergbaubeflissene u., so daß überhaupt 834 den Vorlesungen beiwohnen. Diese werden gehalten von 41 ordentlichen und 15 außerordentlichen Professoren, 16 Privatdocenten und 12 Lehrern für den Sprach- und Kunstunterricht. Die größte Lehrerschaft besitzt die philosophische Facultät, nämlich 18 ordentl., 9 außerordentl. Professoren und 7 Privatdocenten, die kleinste die kathol.-theol. Facultät, nämlich 4 ordentl. und 1 außerordentl. Prof. Die ev.-theol. Facultät zählt 6 ordentl., 1 außerordentl. Prof. und 4 Privatdocenten, die juristische 5 ordentl., 2 außerordentl. Prof. und 1 Privatdocent, die medizinische 8 ordentl., 1 außerordentl. Prof. und 4 Privatdocenten.

△ Breslau, 16. December. — Gestern traf der Geburtstag Dr. Theiners, der erste, den derselbe in

seinem neuen Wirkungskreise, als Lehrer und Priester in dem christkathol. Kirchenverbande, erlebte. Es sei hier nur gestattet, die wichtigsten Momente der Feter dieses Tages hervorzuheben.

Bereits am Vorabende des Festes wurde dem Gefeierten von einer Anzahl der Mitglieder seiner Gemeinde ein Gesang aufgeführt, der sich am Morgen des 15ten December selbst wiederholte. Theiners Worte des Dankes machten auf die vielen Anwesenden einen tiefen Eindruck. Nachdem hierauf mehre Abgeordnete der Filialgemeinden den Ehrenmann begrüßt hatten, traf gegen 11 Uhr eine Deputation der hiesigen Gemeinde ein, aus deren Mitte Hr. Stadtrath Klein, als Vorstand-Mitglied, Herr Präsident Nees von Esenbeck, als Mitglied der Aeltesten-Versammlung, und Herr Pred. Hoffrichter, als Vertreter des geistlichen Standes, eine Ansprache an den Gefeierten hielten, die derselbe mit liebevollen, dankerfüllten Worten erwiderte. Nach Beendigung der Reden überreichte das Gemeindeglied, Herr Guttsbesitzer Pausenwang einen silbernen Ehrenpokal, den die hiesige Gemeinde als ein Zeichen der Anerkennung seiner vielfachen Verdienste um die Fortentwicklung und Befestigung der kirchlichen Reform gewidmet hatte. Auf der vorderen Seite desselben befinden sich die Worte:

Dem Dr. Johann Anton Theiner.
Die christkatholische Gemeinde zu Breslau,
den 15. December 1845.

und an drei andern Stellen die Inschriften:
„Ich will Euch Hirten geben nach meinem Herzen, die Euch weiden sollen mit Lehre und Weisheit.“ Jer. 3, 15.

„Recht muß Recht bleiben und dem werden alle Herzen zufallen.“ Ps. 94, 15.

„Die Gerechtigkeit des Frommen macht seinen Weg eben.“ Spr. Sal. 11, 5.

Den Deckel des Pokals, der mit jenem 18 Zoll hoch ist, ziert ein auf 4 silbernen Stufen ruhender Altartisch mit dem Embleme des christlichen Glaubens, des Kreuzes, Kelches und der Bibel. Das Ganze ist von massivem Silber kunstvoll gearbeitet. Mit dem Ehrengeschenke zugleich wurde ein vom Stadtrath Wittig verfaßtes Gedicht überreicht:

Unter den vielen Glückwünschenden befanden sich auch Frauen und Jungfrauen, die ihre Gaben der Liebe darbrachten, und fast sämmtliche schles. Gemeinden hatten schriftlich ihre Theilnahme zu erkennen gegeben. Außer mehreren Deputirten der letzteren waren von auswärts auch Herr Graf von Reichenbach auf Brustlawe und die Frau Gräfin von Frankenberg zu Bothendorf gegenwärtig.

Theiner verlebte diesen Tag in der Umgebung vieler seiner Freunde, denen er wiederholt offen zu erkennen gab, wie sehr ihm die heilige Sache am Herzen liege, und wie er sich es zu seiner Lebensaufgabe gestellt habe, an der Vervollkommnung derselben nach Kräften arbeiten zu helfen.

* Breslau, 17. December. — Heute feierte der aus früheren Zeiten in der Provinz fast allgemein gekannte Coffetier, jetzige Partikulier Herr Liebig sein fünfzigjähriges Bürger-Jubiläum. Schon am frühen Morgen brachte der seit einer langen Reihe von Jahren im Liebichschen Lokale die Musik leitende Dirigent, Herr Bartsch mit seiner Kapelle ein Ständchen und mehrere Freunde und Bekannte gratulirten ihm zu diesem Tage. Auch eine Deputation der Wohlthätigen Stadtverordneten-Versammlung beglückwünschte den im 76sten Jahre stehenden Jubilair.

* Se. Majestät der König haben dem Architekten Leonhard Dorst zu Alt-Blindorf die goldene Ehren-Medaille als ein Zeichen Allerhöchst-Ihrer Zufriedenheit mit seinem den historischen Denkmälern des Königl. Hauses und der Abbildung dieser Denkmale gewidmeten Fleiße und der dabei bewährten künstlerischen Tüchtigkeit zu verleihen geruht.

□ Von der Klobnig, 16. Decbr. — Die ober-schlesische Eisenbahn hat an Hrn. L. S. einen gewaltigen Vertheidiger gefunden. Es that wahrlich Noth, daß sich ein solcher Kämpfer für sie fand. Die Beschwerden und Klagen über den Betrieb der ober-schl. Eisenbahn giebt er wohl zu, hält sie aber für so entschuldbar und geringfügig, daß er sich wundert, wie das Publikum darüber unzufrieden sein kann. Es sind Alles wahre Lumpereien. In Betreff der Eisenbahn hat nach ihm niemand etwas zu sagen. Der Graf Hoverden, den er sehr artig als intelligent „passiren“ läßt, ist hinsichtlich der ober-schl. Eisenbahn keines Urtheils fähig. Sein Mann ist ein Eisenbahn-Beamter, der es vermag aus Radzimir ein Nachwerk der Zeitung einzusenden, um theils der Redaction der Schles. Zeitg., theils ihre Correspondenten hinter das Licht zu führen. Es gehört übrigens eine ziemliche Portion von Unbesonnenheit dazu, in eine unverschämte Erdichtung achtbare Männer und ihr amtliches Wirken hineinzubringen, wie solches mit dem Landrath des Reuthner Kreises geschah.

Die Schauderhaftigkeit der Amtsblätter.

In der heutigen Nr. 295 der priv. Schles. Zeitung findet sich aus Berlin vom 14. Decbr. die Mittheilung einer Aeußerung der Kameraristischen Zeitung, worin von den Amtsblättern ein schaudervolles Bild entworfen werden soll. Anfangs vermutheten wir in diesem entseßlichen Beiworte einen Druckfehler, denn wir konnten nicht einschauen, wie ein amtliches, von den k. Regierungen besorgtes Blatt, das eben auch nur nach §. 2 der Verordnung vom 28. März 1811 zu allgemeinen amtlichen Bekanntmachungen, Verfügungen der verschiedenen Landesbehörden und der Oberlandes-Gerichte dienen soll, ein schaudervolles Bild sollte gewähren können. Wir (Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortſetzung.)

wurden indeſſen im Weiterleſen belehrt, daß hier von keinem Druckfehler die Rede ſei. Die Amtsblätter, heißt es, ſeien jetzt mit Steckbriefen, Diebstählen, Schandthaten gefüllt, nur dem Auswurfe der G. f. ſ. ſ. dienſtbar u. ſ. w. Nun wird aber Jedermann finden, der den Amtsblättern der Regierungen nur einige Aufmerkſamkeit widmet, daß in den Amtsblättern von allen ſolchen ſchauerhafte ſein ſollenden Dingen nie ein Wort ſteht, daß ſie die kuſchſten und tugendhafteſten Blätter von der Welt ſind und daß ſie am wenigſten den Vorwurf verdienen, nicht gute oder patriotiſche Handlungen zur öffentlicher Kenntniß zu bringen, denn ſie verkünden vielfach G. ſ. ſ. wohlthätiger Perſonen zu gemeinnützigen Zwecken, Vermächtniſſe zu vergleichen, und beloben Lebensrettungen, ausgezeichnete Hülfſleistungen bei Feuersbrünſten und dgl. m. Jeder wird hieraus entnehmen, daß jenem harten Tadel nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks, nur eine Verwechſelung zum Grunde liegt. Jeder Tabler der armen ſchuldloſen Amtsblätter hat den ſog. öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatte gemeint, der die Beilage des Amtsblattes bildet und in §. 3 obiger Verordnung vorgeſchrieben iſt. Dieſer muß nun freilich auch Steckbriefe, Anzeigen von Diebstählen und ſonſtigen ſtrafbaren Handlungen enthalten, beſonders wo er, wie hier in Schleſia, auch die Stelle des Intelligenzblattes vertritt. Sollte man aber deshalb über dieſen unglücklichen öffentlichen Anzeiger, — der freilich mit ſeinem Inhalte in der Regel nicht groß thun darf, einen ſo bitteren Tadel ausſchütten? Entlaufene Verbrecher muß man doch verfolgen, auf gekohlene Sachen zu möglicher Wiederherbeſchaffung derſelben doch öffentlich aufmerkſam machen und es muß ein öffentliches unter amtlicher Autorität herauskommendes Blatt hier zu vorhanden ſein. Hiernach meinen wir, daß die Amtsblätter ſelbſt einer Reorganisation weder bedürfen, noch überhaupt erhalten können, und keinen Tadel verdienen; ihr öffentlicher Anzeiger aber ebenfalls nicht anders ſein kann als er eben iſt, und der, wenn die Ungnade auf ihn zielt, mit Unrecht gekohlet wird. Belehrungen über öffentliche Angelegenheiten ſoll nach dem Geſetze auch das Amtsblatt, (nicht der öffentliche Anzeiger) enthalten, und enthält ſie auch. Dieſe ſind freilich nur auf Verwaltungszwecke gerichtet, indeß ein amtliches Blatt kann nichts Anderes gewähren, beſonders für den niedrigen Preis, um den die Amtsblätter mit ihrer gekohlenen Beilage ausgegeben werden. Belehrungen im höheren, allgemeineren Sinne gehören in die Zeitungen, und man darf wohl mit lobender Anerkennung ſagen, daß die beiden in Breslau erſcheinenden ſchleſiſchen Zeitungen jederzeit bemüht geweſen ſind, dergleichen über alle Tagesfragen zu veröffentlichen. Wir erinnern hierbei an eine ganze Reihe ſehr ſchätzenswerther und geiſtreicher Auffäße in den Jahren 1842, 1843 und 1844, die vom Publikum ſehr beſtällig aufgenommen worden. Dergleichen Auffäße in amtlichen Blättern der Behörden ſind ſelten angemessene Würdigungen. Als hier in Breslau noch das ſchleſiſche Intelligenzblatt herausgegeben wurde, hat der Redakteur deſſelben, Dr. Grattenauer, ein Mann von ausgezeichnetem Geiſte, dergleichen mehre in demſelben erſcheinen laſſen, hat aber dieſes Beſtreben als nutzlos aufgeben müſſen, weil dergleichen Niemand las, oder brachete; weil ſie das Publikum das ſich für dergleichen intereſſirt, nicht erreichten. Denn die amtlichen Blätter werden nicht freiwillig gekauft, ſondern

unterliegen einem Zwangsdebit, und es ſchafft ſie daher Niemand an, der dazu nicht verpflichtet iſt. Wie haben alle Verſehrung für die kameraliſtiſche Zeitung, aber in dieſem Falle ſcheint ſie in das Irre gerathen zu ſein.

Dreiſylbige Charade.
Jede Erſte ſchließ bedächtigt,
Soll nicht werden dir Verluſt,
Denn die Lezten ſind nicht Alle
Rechtlich — wie dir wohl bewußt. —
Königlich heißt man die Zweite
Ihre Heimath iſt im Süd,
Viel Geſchäfte hat das Ganze
Wenn Verkehr- und Handel blüht.
G. R.....r.

Actien-Courſe.

Breslau, 17. December.
Bei geringem Verkehr in Fonds und Eifenbahnactien ſind die Courſe faſt unverändert geblieben.
Oberſchleſ. Litt. A. 4% p. C. 109 Br. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 102 1/2 Br.
Breslau-Schweidniß-Freiburger 4% p. C. abgeſt. 107 1/2 Gld.
Breslau-Schweidniß-Freiburger Priorit. 100 Br.
Rhein. Prior. Stamm 4% Zuſ. Sch. p. C. 100 Br.
D. Rhein. (Göln-Minden) Zuſ. Sch. p. C. 101 1/2 u. 102 b.
Niederſchleſ.-Märk. Zuſ. Sch. p. C. 102 1/2 Gld.
Sächſ.-Schl. (Dreſd.-Görl.) Zuſ. Sch. p. C. 105 1/2 Gld.
Kraukau-Oberſchleſ. Zuſ. Sch. p. C. 98 Gld.
Friedrich-Wilh. Nordbahn Zuſ. Sch. p. C. 93 1/2 — 1/2 — 1/2 b.

Breslauer Getreidepreiſe vom 17. December.

Table with 3 columns: Beste Sorte, Mittelsorte, Geringe Sorte. Rows include Weizen (weiß, gelb), Roggen, Gerſte, Hafer.

Berichtigungen.

Durch ein Verſehen bei der Correctur auf dem Blei ſteht in der geſtr. 3tg. in dem erſten Artikel unter Kowellen-Courier 3. 9: Eifenbahn- (vielleicht) Wärrer X! Es ſoll heißen: Eifenbahn X!

In der in Nr. 295 unſerer Zeitung abgedruckten Anzeige des zweiten Theiles des von Könnne und Simon'schen medicinal-polizeiſchen Werkes erſuchen wir die Leſer, nachſtehende Druckfehler gütigſt zu verbessern zu wollen:

- 3. 35. ſtatt: „reicht, im“ lies: „nicht im“.
3. 46. ſtatt: „Staatsſagung“ lies: „Vorausſetzung“.
3. 54. ſtatt: „nicht etwa“ lies: „nicht“.
3. 56. ſtatt: „Ramen“ lies: „kommen“.
3. 62. ſtatt: „ſieht“ lies: „luht“.
3. 70. ſtatt: „die vierteljährlich“ lies: „zwei, die vierteljährlich“.
3. 75. ſtatt: „panke“ lies: „penke“.

Berichtigung.

Die in der Schleiſchen Zeitung No. 293 Seite 2647 enthaltene hierortige Mittheilung vom 12ten d. M., die Annahme von Geldern bei hieſiger Poſt betreffend, iſt unwahr. Patſchau den 16. December 1845.

Königl. Poſt-Expedition.

Die vielen und herzlichen Beweiſe der Liebe und des Vertrauens, welche die chriſtkatholiſchen Gemeinden des Vaterlandes, namentlich die meiner Vaterſtadt, ſo wie

zahlreiche Gönner und Freunde mir am 15. December darlegten haben mich auf das Tieſte bewegt. Ich bitte Dieſelben, den ſchwachen Dank meines Herzens, den ich hiermit öffentlich ausſpreche, mit Liebe und Nachſicht aufzunehmen. Je mehr ich vom Bewußtſein meiner geringen Kraft erfüllt bin, deſto inniger ſiehe ich zum Allmächtigen, daß er mich kräftigen wolle, erfolgreich mitzuwirken für die heilige Sache des Chriſtentums und der Menſchheit. Der Allmächtige ſegne fort und fort die heilige Begeiſterung der chriſtkatholiſchen Gemeinden und laſſe ſie, im Bewußtſein des guten Kampfes, muthig ringen, freudig keine Opfer ſcheuen und feſt auf den Sieg vertrauen.

Breslau den 17. December 1845.

Dr. Anton Theiner.

Erklärung.

In den hieſigen Zeitungen, wie im Breslauer Beobachter, iſt der Unfall mitgetheilt, der einen meiner Arbeiter am 8. d. M. in meiner Fabrik beim Farbekochen betroffen hat. Die Thatſache iſt richtig erzählt; da aber am Schluſſe geſagt wird, es ſei völlig ungewiß geblieben, was die in ihrem Folgen ſo unheilbringend gewordene Exploſion zu Wege gebracht haben möge, ſo fühle ich mich veranlaßt, die Sache dahin zu erläutern, daß der betreffende Arbeiter, ſonſt im Farbekochen geübt und brauchbar, die Unvorſichtigkeit begangen hat, bei der in einem kleinen, kaum 12 Pfd. Waſſer haltenden Kefſel befindlichen Flüſſigkeit, ſtatt des geſetzmaßigen Kohlenfeuers, eine brennende Flamme zu unterhalten, durch welche die Waſſe anbrannte und Dämpfe erzeugend, zuletzt die Exploſion bewirkte, wodurch der Verunglückte eine Verletzung erlitten hat, die ihn leider der Sehkraft des einen Auges berauben wird, während das andere unverlezt iſt.

Haal, Rattunfabrikant.

Bekanntmachung.

Die für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31ſten Dec. c. fälligen Zinſen der bei der hieſigen Sparkaſſe niedergelegten Kapitalien ſollen

- Montag den 5. Januar 1846
Dienstag den 6. —
Donnerstag den 8. —
Montag den 12. —
Dienstag den 13. —
Donnerstag den 15. —

in den Vormittagsſtunden von 8 bis 11 Uhr in dem parterre gelegenen Sparkaſſen-Lokale auf dem Rathhauſe und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr in dem rathhäuſlichen Fürſtenſaale ſowie

- Mittwoch den 7. Januar 1846 und
Mittwoch den 14. —

Vormittags von 8 bis 11 Uhr im Sparkaſſen-Locale ausgezahlt werden.

Behuſß der Zinſenerhebung ſind die Nummern und der Name des betreffenden Sparkaſſen-Quittungsbuches beſonders zu verzeichnen und mit dem Quittungsbuche zu präſentiren.

Die nicht abgeholtten Zinſen der 100 Rthlr. betragenden Einlagen werden nicht verzinſt.

Breslau den 2. Dec. 1845.

Der Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt.

Bekanntmachung.

Die nachbenannten Herren Bäckermeiſter hieſiger Stadt: Hr. Adam, Abrechtſtraße No. 30; Hr. Abel, Reuſche Straße No. 4; Hr. Bartiſch, offene Gaſſe No. 5; Hr. Bunke, Mühlgaſſe No. 15; Hr. Buchſch, Schweidnißer Straße No. 54; Hr. Brauer, Neumarkt No. 10; Hr. Claus, kleine Groſchengaſſe No. 25; Hr. Caſpari, Gartenſtr. No. 34; Hr. Dreſſel, Friedrich-Wilhelmsſtr. No. 11; Hr. Flögel, Oberſtraße No. 29; Hr. Georg Förſter, Nikolaiſtr. No. 7; Hr. Chotton, Neumarkt No. 17; Herr Gucler, Matthiasſtr. No. 55; Hr. Gendry, Altbüßerſtr. No. 55; Hr. Göblich, Dhlauer Str. No. 13; Hr. Grimmiq, Dhlauer Str. No. 60; Hr. Gung, Neumarkt No. 36; Hr. Häuſler, breite Str. No. 33; Hr. Peter Hüls, Nikolaiſtr. No. 29; Hr. Huber, Friedrich-Wilhelmsſtr. No. 3; Hr. Julius Aug. Hüls, Karleplatz No. 4; Herr H. H. Jäntſch, Nikolaiſtraße No. 72; Hr. Illmer, Dhlauer Str. No. 56; Herr Kirchner, Dhlauer Straße No. 68; Hr. Köcher, Schmiedebrücke No. 52; Hr. Kallenberg, Nikolaiſtr. No. 51; Hr. Kriewitz, Friedrich-Wilhelmsſtr. No. 13; Hr. Kalkbrenner, Reuſche Str. No. 20; Hr. Lauterbach, Stockgaſſe No. 12; Hr. Friedrich Mor. Ladewig, Kloſterſtr. 4; Hr. Leidiq, Kupferſchmiedeſtr. No. 25; Hr. Lücke, Schubbrücke No. 28; Hr. Wöſchke, Kloſterſtr. No. 17; Hr. Wöſtlinger, Schweidnißer Straße No. 40; Hr. Mathe, Wehlgaſſe No. 29; Hr. Nowak, Reuſche Str. No. 30; Hr. Noack, gold. Raſegaſſe No. 16; Hr. Wohla, Schmiedebrücke No. 63; Hr. Reinboth, Schweidn. Str. No. 32; Hr. Nau, Hummerſtr. No. 9; Hr. Heinrich Guſtav Höſter, Nikolaiſtr. No. 15; Hr. Gottfr. Ludw. Höſler, Reuſche Str. No. 3; Herr Wihl. Ludw. Höſler, Neuweltgaſſe No. 40; Hr. Joh. Schuppe, Kloſterſtraße No. 70; Hr. Steintert, Reuſche Str. No. 34; Hr. Schüchler, Wälggaſſe No. 31; Hr. Carl Friedr. Schindler, Abrechtſtr. No. 47; Hr. Gottlieb Schindler, Schwidn. Str. No. 29; Hr. Friedr. Wihl. Schuppe, am Holzplatz No. 5; Hr. Siebenhühner, Antonienſtr. No. 11; Hr. Chr. Andreas Schwirgert, Hinterhäuſer No. 4; Herr Schmutterer, Dhl. Straße No. 73; Hr. Schäfer, Schubb. No. 13; Hr. Schramm, Schmiedebr. No. 40; Hr. Schumann, Gräbſchnergaſſe No. 4; Hr. Scholz, Schweid. Straße No. 3; Hr. Stahl, Herrenſtr. No. 14; Hr. Sauter, Schmiedebr. No. 41; Hr. Sternigki, gold. Raſegaſſe No. 5; Hr. Sorenbr, Schmiedebrücke No. 45; Hr. Tietze, neue Junkerſtr. No. 14; Hr. Vetter, Oberſtr. No. 2; Hr. Welke, Schwidn. Straße No. 10; Hr. Würfel, Schreinerſtr. No. 10; Hr. Wiedermann, groſſe Groſchengaſſe

No. 10; Hr. Wölbung, Reuſche Straße No. 6; Hr. Wapner, Matthiasſtraße No. 91; Hr. Demnich, Dreilindengaffe No. 4; Hr. Winkler, Nikolaiſtr. No. 42; Hr. Witte-rolf, Matthiasſtr. No. 68; Hr. Bauer, Reuſche Str. No. 15; Hr. Joh. Wihl. Depſer, Kupferſchmiedeſtr. No. 26; Hr. Wihl. Depſer, Stockgaſſe No. 11; Hr. Dietrich, Neumarkt No. 33; Hr. Weber, Dominkanerplatz No. 2; Hr. Dürr, Weidenſtr. No. 26; Hr. Georg Sim. Förſter, Schmiedebrücke No. 23; Hr. Geis, Dhlauer Str. No. 85; Hr. Herbig, Friedr.-Wihl.-Str. No. 15; Hr. Hopf, Dhlauer Str. No. 71; Hr. Krö- müller, Kloſterſtr. No. 14; Hr. Käſer, Neumarkt No. 23; verwitw. Frau Lang, Matthiasſtr. No. 3; Hr. Mahnſtedt, Dhlauer Str. No. 49; verwitwete Frau Weiling, Reuſche Straße No. 36; Hr. Pommer, Kupferſchmiedeſtr. No. 2; Hr. Päſchel, Dhlauer Straße No. 54; Hr. Näcker, Schmiedebrücke No. 19; Hr. Schmidt, neue Sandſtraße No. 17; Hr. Schumm, Dhlauer Str. No. 42; Hr. Heint. Unger, Gartenſtr. No. 25; Hr. Wärgbach, Schweidnißer Str. No. 49; verwitw. Frau Weike, Weberſtr. No. 12; Hr. Biegler, Oberſtr. No. 11; Hr. Friedrich Ludwig, Kupferſchmiedeſtr. No. 3; ver- wittw. Frau Lange, Schmiedebrücke No. 11; Hr. Seremba, Schmiedebrücke No. 45; Hr. Bieler, Reuſche Str. No. 10, haben uns fünf Hundert Reichsthaler für die Zwecke der Armenpflege überreicht, als Abfindung für die bisher üblich geweſene Weihnachtsgabe an ihre Kunden und deren Dienſtboten in Striezeln.

Indem wir dies hierdurch veröffentlichen, ſprechen wir zugleich dafür unſern Dank aus.

Breslau den 16. December 1845.

Der Magiſtrat hieſiger Haupt- und Reſidenzſtadt.

Dankſagung und Handlungs-Verlegung.

Für das meinem 11jährigen Etabliſſement ſo ſchätzenswerthe geſchenkte Vertrauen, kann ich nicht unterlaſſen, meinen herzlichſten Dank hiermit abzuſtatten und bitte, mir dieſelbe auch von heute an

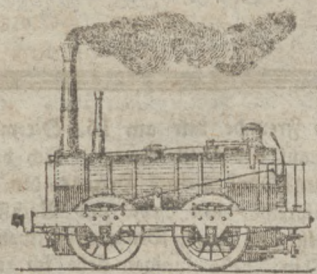
in meinem Hauſe, Neumarkt No. 42 par terre, hochgeneigt übertragen zu wollen.

Strenge Reellität, Energie und Promptitude werden und müſſen, wie gewöhnt, meine Richtſchnur ſein, denen mich mit gütigen Aufträgen Beehrenden auch fernerhin entgegen zu kommen.

Breslau den 15. December 1845.

Eduard Groſ.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.



Die Auszahlung der am 2. Januar 1846 fälligen halbjährigen Zinsen von den Prioritäts- und Stamm-Actien unserer Eisenbahn wird gegen Rückgabe der betreffenden Zins-Coupons in der Zeit vom 2ten bis incl. den 15ten Januar k. J. in Breslau durch unsere Haupt-Casse Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr und in Berlin durch die Herren M. D. P. v. Heim's Söhne, Burg-Strasse No. 27, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr erfolgen.

Breslau, den 16. December 1845.

Das Directorium.

Plesch-Nicolaier Chaussee.

Die zweite Einzahlung à 10 pCt. wird hiermit ausgeschrieben, und werden die Herren Actionnaire aufgefordert, dieselbe bis zum 1. Januar 1846 an den hiesigen Kreis-Steuer-Einnehmer Herrn Hauptmann Fiedler zu leisten.

Plesch den 14. December 1845.

Das Directorium.

Entbindung = Anzeige.

Meinen Verwandten und Freunden hiermit die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau Agnes, geb. Friederici, am 14ten dieses Abends 7 1/2 Uhr, von einem muntern Knaben glücklich entbunden wurde.

Breslau den 15. December 1845.
D. Ebert, Lehrer.

Todes = Anzeige.

Den heut durch Schlaganfall erfolgten Tod unserer Tochter Mathilde zeigen hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme — statt besonderer Meldung ergebenst an

v. Packisch, Major a. D. nebst Frau geb. v. Anders.
Breslau den 16. December 1845.

Todes = Anzeige.

Heute Abend 7 Uhr vollendete durch einen Schlagfluß ihr Leben unsere innig geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, die unverehelicht gewesene Caroline Pausewang, in dem Alter von 60 Jahren. Theilnehmenden Freunden und Verwandten widmen diese Anzeige ergebenst

die Hinterbliebenen.
Breslau den 15. Decbr. 1845.

Todes = Anzeige.

Das am 16ten d. M. Nachmittag halb 3 Uhr erfolgte sanfte Dahinscheiden unsers unvergesslichen Gatten und Waters des Partikulier Friedrich S in der mann, nach 13wöchentlichen schweren Leiden an Lungengeschwüren, zeigen allen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung zur stillen Theilnahme, ergebenst an

die Hinterbliebenen.
Breslau den 16. December 1845.

Todes = Anzeige.

Gestern Abend in der 6. Stunde entschlief sanft unser geliebter Schwieger- und Großvater, der Stadthalter Herr Samuel Gottlieb Ohmann zu Strehlen, in seinem kürzlich begonnenen 52. Lebensjahre. Kaum sind es drei Wochen, daß ihm seine gute Gattin in die Ewigkeit vorangegangen.

Verwandten und Freunden widmen wir tief betrübt diese Anzeige und bitten um stille Theilnahme.
Strehlen und Breslau, den 16. Dec. 1845.
die Hinterbliebenen.

Todes = Anzeige.

Gestern starb unsere Tochter Elise am Scharlachfieber. Diesen für uns schmerzlichen Verlust zeigen wir unsern Freunden und Verwandten ergebenst an.

Nieder-Stradam, den 16. Decbr. 1845.
Moecke und Frau.

Mont. 23. XII. 5 1/2 Rec. IV.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 18ten: Der Maurer und der Schlosser. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Auber. Henriette, Dem. Ulrich, vom Königsbäder Theater in Berlin, als letzte Gastrolle.

Freitag den 19ten, zum viertenmale: Alles durch die Frauen. Lustspiel in 2 Akten, nach Bayard und Lafont von B. U. Herrmann. Hierauf zum zweitenmale: Ein ehrlicher Mann. Lustspiel in 3 Akten nach der Idee von Auvray's Lenoir von Friedrich Adami.

Allgemeine deliberative Versammlung der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur Freitag den 19. December, Abends 6 Uhr. Zum Vortrag kommt der allgemeine Bericht; darauf folgt die Wahl des Präsidiums für die Sitzzeit 1846/47.
Breslau den 14. December 1845.
Der General-Sekretair
Bartsch.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Fürst-Bischof v. Diepenbrock, Durchl.;
2) Hr. Domherr Herber;
3) Hr. Seminar-Director Sauer;
4) Hr. Abraham Stern;
5) Hr. Franz Karuth;
6) Hr. A. Redlich;
7) Hr. Stubiosus Feige;
8) Hr. Auctionator Steinert,
können zurückgefordert werden.
Breslau den 17. December 1845.
Stadtpost-Expedition.

Die Mitglieder der Sing-Akademie ersuche ich ganz ergebenst ihre als Eintrittskarten gültige Textbücher zur Weihnachts-Aufführung gefälligst aus meiner Wohnung abholen zu lassen, indem durch eingetretene Hindernisse deren rechtzeitige Zusendung unmöglich wird.
Mosewius.

Katibor. Der bescheidenen Frage vom 10ten December No. 288 in diesem Blatte diene zur Antwort: daß nach §. 48 der Bestätigungs-Urkunde vom 10ten Mai 1844, den wirklichen oder stellvertretenden Mitgliedern des Directoriums der Wilhelms-Bahn nicht gestattet sei, sich auf Lieferungsverträge mit der Gesellschaft einzulassen, oder bei solchen zu betheiligen. Der in der Anfrage erwähnte, bei der Lieferung betheiligte sein sollende Commis könnte also nur dieses Statut zum Vortheil seines Prinzipal umgehen oder eine Steuer-Contravention begehen.
Ein Aktionair.

Mein herzliches Lebewohl

allen meinen lieben Geschäfts- und sonstigen Freunden bei meinem Umzuge von hier nach dem Herzogthum Posen auf das von mir erkaufte Rittergut Attendorf, und die Versicherung, daß mir die Erinnerung an die mir gewordene freundliche Theilnahme einen angenehmen Rückblick gewähren werde. Etwaige Correspondenzen, Anfragen, Auskünfte, Zahlungen, sowie Anfordernngen an mich bitte ich ergebenst an meinen hierzu General-Vollmächtigten, den Commissions-Herrn F. M. Vange zu Breslau, Friedrich-Wilhelms-Str. No. 66, im St. Petrus wohnhaft, ergehen, sowie Zahlungen für mich an ihn gelangen lassen zu wollen, da ich solchen hierzu ermächtigt.
Breslau den 15. December 1845.
Der Rittergutbesitzer
Ernst Spize.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermietung der zeither von dem Kaufmann Herrn Augustin benutzten Localitäten im Parterre des Markal-Gebäudes in der Schweidnitzer Straße, haben wir einen Termin auf den 19ten dieses Monats früh 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Miethlustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Vermietungs-Bedingungen in der Rathsbienersstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt sind.
Breslau den 3. December 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Zur anderweitigen Vermietung des am Eingange in das Rathhaus an der Morgenseite links an der Treppe gelegenen Gewölbes, so wie der beiden an dem andern Eingange in das Rathhaus nach der Abendseite zu gelegenen beiden Kammern, haben wir einen Termin auf den 18ten dieses Monats früh 10 Uhr in dem rathhäuslichen Fürstensaale anberaumt. Miethlustige werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen, welche diesen Vermietungen zum Grunde gelegt sind, in unserer Rathsbieners-Stube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt sind.
Breslau den 13ten December 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Wohnungs-Vermietung.

Die Wohnung in dem der Stadtgemeinde gehörigen Seniorats-Hause sub No. 2 an der Kirchstraße in der Neustadt, bestehend aus 4 Stuben, 3 Kabinets, Küche, Keller und Bodenkammern, nebst Remise, Hofraum und Gärtchen, soll vom 1sten April 1846 ab, auf drei Jahre im Wege der Picitation anderweit vermietet werden. Hierzu steht ein Bietungs-Termin den 19. December o. Vormittags 10 Uhr auf dem rathhäuslichen Fürstensaale an, und sind die Bedingungen bei dem Rathhaus-Inspektor Klug in unserer Dienersstube einzusehen. Breslau den 12. December 1845.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Prodigalitäts-Erklärung.

Indem wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, daß der Baugutsbesitzer Tobias Franke in Klettschau für einen Verschwenker erklärt und als solcher unter Vormundschaft gestellt worden ist, warnen wir zugleich jedermann, sich mit demselben in keine Verträge einzulassen und demselben keinen Kredit zu geben, da alle mit ihm abzuschließenden Verträge als unverbindlich, sowie die von ihm zu contrahirenden Schulden als ungültig angesehen und erachtet werden müßten.
Schweidnitz den 22. November 1845.
Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zum Verkaufe des hieselbst sub No. 16 gelegenen, einschließlich des auf 201 Rthlr. 3 Sgr. 5 Pf. taxirten beweglichen Inventari auf 5056 Rthlr. geschätzten Julius Fischer'schen Gasthofes, die goldene Krone genannt, ist an ordentlicher Gerichtsstelle auf den 3ten April 1846 Vormittags von 11 Uhr ab Termin anberaumt worden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können während der Amtsstunden in der Registratur eingesehen werden. Besondere Verkaufs-Bedingungen sind bis jetzt nicht gemacht. Gleichzeitig werden bei Vermeidung der Präclation alle unbekanntem Real-Interessenten vorgeladen.
Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Haynau.

Bekanntmachung.

Von hiesiger Landschafts-Kasse werden für den in stehenden Weiznachs-Termin die Pfandbriefzinsen in den 3 Tagen den 27sten, 29sten und 30. December o. ausgezahlt, wobei auf Ueberlieferung gehörig geschriebener Pfandbriefs-Designationen unabwieslich bestanden werden muß.
Dels den 7. November 1845.
Dels-Militärischer Fürstenthums-Landschaft. v. Rosenberg-Pipinsky.

Bauholz-Verkauf.

Zum Verkauf der Bauhölzer in der Dberförsterei Grudschüg, circa 1200 Stämme Kiefer und Fichten steht den 12. Januar 1846 in dem Königl. Forst-Kassen-Lokale, im Schloß Dppeln, Vormittags von 10-12 Uhr, Termin an, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden. Aufmaas-Registrier- und Licitations-Bedingungen sind vom 8. Januar k. J. ab hier einzusehen, werden aber auch im Termine zu diesem Behuf vorkiegen. Um die Hölzer an Ort und Stelle zu besichtigen, werden die Herren Käufer ersucht, sich von hieraus mit einer Autorisation zu versehen.
Bemerket wird auch, daß der am Gebot gebliebene Herr Käufer den 4ten Theil des Meistgebots als Caution an den anwesenden Forst-Revendanten sogleich zahlen muß.
Grudschüg den 15. December 1845.
Der Königl.iche Oberförster.
R u s h.

Den 19ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Auction von Schnittwaaren, wobei Tibets, Merinos und Schürzenleinwand, in No. 42 breite Straße. Mannig, Auctions-Commis.

Leinwand- und Schnittwaaren-Auction.

Heute, den 18ten d. Mts., Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich im alten Rathhause, eine Treppe hoch 100 Schock Leinwand und eine fl. Partie Schnittwaaren, wobei Mouffelin de laine-Kleider mit vorkommen, öffentlich versteigern. Saul, Auctionscommis.

Zwei schöne Baupläge sind vor dem Schweidnitzer Thore bald zu verkaufen. Näheres Gartenstraße Nr. 34 beim Wirth.

Mein in der Stadt Zobten gelegenes Kretschamgut, wozu 114 Morgen des besten Ackers gehören und wobei die Gastwirthschaft, Brauerei und Brennerei befindlich ist, bin ich wegen Alter und Kränklichkeit Willens mit vollständigem lebenden und todtten Inventarium in Pausch und Bogen sofort zu verkaufen. Zahlungsfähige Kauflustige wollen sich entweder an mich selbst, oder an den Commissionair Herrn Führich in Schweidnitz wenden, welcher auf etwanige portofreie schriftliche Anfrage beantworten wird.
Franz Babel.

Vieh-Verkauf.

Zu Sadewitz (bei Canth) wird eine Parthie zweijährige Merinoböcke, edelster Abkunft, zum Verkauf gestellt. Der Gesundheitszustand der Heerde ist der vorzüglichste, und wird ausdrücklich dafür Gewähr geleistet, dass sich in derselben nie ein traberkrankes Stück gezeigt hat. — Die verkauften Mutter-schafe sind für mehrere Jahre versagt.
Sadewitz (bei Canth) den 15ten December 1845.

Das Wirthschafts-Amt.

Ein ganz gedeckter Chaisenwagen ist billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen Albrechtsstr. No. 19 1 Stiege hoch vonheraus.

Bock-Verkauf

des Dominiums Langenhof, Deller Kreises, beginnt mit dem 1. Januar 1846. Auch sind noch 150 Stück zur Zucht vollkommen geeignete Mutter-schafe abzulassen. Die Heerde ist frei von allen erblichen Krankheiten.

Graf von Bethusy'sches Wirthschaftsamt Langenhof bei Bernstadt.

Bock-Verkauf.

Der Verkauf von Zuchtböcken aus hiesiger Stammschäfererei zu zeitgemässen Preisen beginnt am 1. Januar 1846. Das freiherrl. v. Ziegler'sche Wirthschaftsamt zu Damrau bei Loewen in O/S.

Zu kaufen wird gesucht eine gute und brauchbare Tabakschneide. Ds ferten sind abzugeben im Tuchgeschäft Ring No. 42.

Ein bewegliches Krippel

mit 6 Maschinenien steht Altbüfferstraße No. 57 im Gewölbe für 9 Rthl. zum Verkauf.

Schlitten-Verkauf.

Elegante vierstige auch zweistige leichte Schlitten stehen zum Verkauf bei dem Stellmacher und Wagenbauer J. G. Sehardt, Altbüßerstr. Nr. 24 Ein starker breitspuriger Brettwagen steht zu verkaufen Weintraubengasse No. 4.

Uhren-Anzeige.
Mit seinem wohlsortirten Lager von Taschenuhren verschiedener Gattung in Gold und Silber, sowie Pariser Pendules und Wiener Tischuhren, empfiehlt sich Unterzeichneteter.
Auch finde ich mich veranlaßt, noch mehr anzugeben, daß ich mein Geschäft von der Schweidnitzer Straße in mein Haus auf der Schmiedebücke No. 60 verlegt habe.
Alfons Dycfeld,
Uhrenmacher.

Pariser Vorknetten.

feine Brillen, Theatergucker, Metronomen, Reifzeuge, richtige Barometers zc. empfiehlt Mechanikus H. W. Jäkel, Schmiedeb. 2.

Spottbillig!

Glacé-Handschuhe

für Damen und Herren in allen Farben (Auswahl mehr als 2000 Paar), das halbe Duzend für 1 Rthlr. Dieser spottbillige Preis kann nie mehr wieder kommen, deshalb allen Abnehmern zur schleunigsten Beachtung.
H. Schlesinger,
Carlsstraße No. 1, Ecke der Schweidnitzer-Straße.
Eine Treppe hoch.

Anzeige.

Mit echtem Neichensteiner Schnupftabak, aus der Fabrik des Herrn Carl Schmidt, in versiegeltem Originalfassel zu 5, 10, 20, 40 Pfd. u. s. w. wie auch in halben und ganzen Pfund-Päckchen zu den Fabrikpreisen empfiehlt sich die Niederlage in Breslau bei Friedr. Aug. Grütner, am Neumarkt No. 27 im weißen Hause.

Cigarren-Offerte.

Dos Amigos à 16 Thl.
La Palma - 13 Thl.
Cabannas à 12, 11 u. 10 Thl.
Havannasuper. à 11 1/2 Thl.
Ugues - 10 Thl.
Vorstehende, wirklich abgelagerte Sorten kann ich jedem Raucher als etwas Vorzügliches empfehlen.
Friedr. Kohl, vorm. C. S. Sahn, Schweidnitzer Str. No. 8.

empfehlen in bester Auswahl zu billigen Preisen
Wilh. Schmolz & Comp.,
am Ringe No. 3.

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind unter dem Titel:

Kindergarten

Gedichte von
Nudolph Loewenstein

Zeichnungen von Hob. Kreschmer

die vielseitig längst erwarteten Lieber, Fabeln u. s. w. dieses Dichters erschienen, von denen wir hoffen, daß sie in der Literatur im wahrsten Sinne des Wortes Epoche machen, daß sie nicht nur den Kindern, sondern vorzüglich jedem kindlichen Gemüthe durch den Reichtum, die Frische und Wärme der Poesie willkommen, daß sie endlich eine wahre Fundgrube sein werden für Maler und Componisten.

Preis elegant gebunden 1 Rthlr.

Vorräthig in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau, sowie bei C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pless und W. Mewius in Kreuzburg.

J. Trautwein'sche Buch- und Musikalienhandlung (J. Guttentag) in Berlin.

Im Verlage der I. G. Calve'schen Buchhandlung in Prag ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp., sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pless und W. Mewius in Kreuzburg:

Taschenbuch zur Verbreitung geographischer Kenntnisse.

Eine Uebersicht des

Neuesten und Wissenswürdigsten im Gebiete der gesammten Länder- und Völkerkunde.

Herausgegeben von

Johann Gottfried Sommer.

1846. (24. Jahrg.) Mit 6 Stahlst. gr. 12. Geb. in engl. Leinwand 3 fl. C. M. = 2 1/4 Rthlr. = 3 fl. 36 kr. Rhein.

Wie bei den frühern Jahrgängen wird auch diesmal eine Allgemeine Uebersicht der neuesten Reisen gegeben, worin das Wichtigste mitgetheilt wird, was in der letzten Zeit Neues entdeckt wurde. Den weitem Inhalt bilden folgende Aufsätze:

- I. Erinnerungen aus Russland nach Blasius.
 - II. Featherstonhaugh's Reise durch die Sclavenstaaten der Angloamerikanischen Union.
 - III. Die Missionen in Californien. Nach Duflot de Mofras.
 - IV. Das Gebiet Oregon. Nach Demselben.
 - V. Der Tahiti-Archipel. Nach Vincenden-Dumoulin und Desgraz.
- Die trefflich ausgeführten Stahlfafeln stellen vor: I. Kronstadt. (Aus dem Petersburger Hofkalender) II. Krml von Moskau. III. Senatpalast in Moskau. IV. Monterey in Neu-Californien. V. Kolonistenhaus im russischen Amerika. VI. Ansicht der Rhede von Papeiti.
- Die Jahrgänge 1-23-1842 dieses belehrenden und unterhaltenden Taschenbuches haben wir auf die Hälfte des früheren Preises à 1 Rthlr. oder 1 fl. 30 kr. C. M. pr. Jahrgang herabgesetzt; nur werden die vier ersten Jahrgänge nicht mehr einzeln, sondern bloß bei completer Abnahme gegeben.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei Josef Max und Komp., sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, B. Sowade in Pless und W. Mewius in Kreuzburg zu haben:

Volksschulbuch oder Lese- und Reialbuch

für
Deutschlands Volksschulen

von August Hufe.

gr. 8. 34 1/2 Bogen. Preis 12 1/2 Sgr.

Striegau. Verlag von A. Hoffmann.

Dr. Kobitz Jahrbücher für Erziehung und Unterricht, October 1845, beginnen eine ausführliche Rezension mit folgenden Worten:

„Es ist bisher wenig Volksschullehrern vergönnt und möglich gewesen, Schulbücher zu zu bearbeiten und ihnen allgemeine Verbreitung zu verschaffen, da sich dieses Feld meistens die Vorgesetzten der Schule, als Schulräthe, Schulen-Inspektoren, Prediger und Dirigenten vorbehalten haben. Von diesen hing und hängt es noch ab, welches Buch in einer Schule eingeführt werden soll. Hier entscheidet selten der wirkliche Werth eines Buches, sondern die Macht. Der Lehrer hat hierbei so wenig Einfluß, wie bei andern wichtigen Angelegenheiten seiner Anstalt. Hierin liegt's, woher es kommt, daß wir noch so wenig praktische Schulbücher haben. Wenn nun unter diesen unglücklichen Verhältnissen es ein Volksschullehrer dennoch unternimmt, ein Schulbuch zu bearbeiten und dasselbe herauszugeben, so ist dies Unternehmen um so bedeutungsvoller und läßt erwarten, daß es über das Gewöhnliche hinausgeht. Dies ist der Fall mit dem hier angezeigten Volksschulbuche.“

Es ist ein Schulbuch, das wegen seiner Eigenthümlichkeit und Zweckmäßigkeit verdient in allen Schulen eingeführt zu werden. Daß wir hier nicht zu viel behaupten, geht aus der dem Buche vorgelegten Empfehlung hervor.

In der Schwertschen Buchhandlung in Kiel sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Max und Komp., sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln, und B. Sowade in Pless:

- Cuvier's, G., Briefe an C. H. Pfaff, aus den Jahren 1788 bis 1792, naturhistor., polit. und literar. Inhalts. Nebst einer biographischen Notiz über C. Cuvier von C. H. Pfaff. Herausgeg. von Prof. Dr. W. F. G. Behn. Mit Cuvier's Portrait und 6 Taf. in Steindruck. gr. 8. geh. 2 1/2 Rthlr.
- Sagen, Märchen und Lieder der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Herausgeg. von Dr. Karl Müllenhoff. gr. 8. geh. 3 1/4 Rthlr.

Als Weihnachts-Geschenke

werden stets erfreuen und gewiß sehr willkommen sein:

- Godwie-Castle. 3 Bände.
- St. Noche. 3 Bände.
- Thomas Thyrnau. 3 Bände.
- Jakob van der Mees. 3 Bände.
- St. Evremont. Herausgegeben von Ludwig Tieck. 3 Bände.
- Tieck's gesammelte Novellen. 10 Bändchen.
- Tieck's Victoria Accorombona. 2 Bände.
- Novellen von Posgaru. 3 Theile mit Stahlstich-Bignetten.
- Edward in Rom. 2 Theile.
- Oehlenschläger's Werke, in 21 Bändchen.

- Steffens Novellen. 16 Bändchen.
- Steffens Memoiren. 10 Bände.
- Tausend und Eine Nacht. Deutsch von Habicht, Hagen und Schall. Vollständig in 15 Bändchen, mit Holzschnitt-Bignetten. Wohlfeilste, aber sehr elegante Ausgabe.
- Köffel's Weltgeschichte für das weibliche Geschlecht. Mit Stahlstichen. 3 Theile.
- Köffel's Literatur-Geschichte für das weibliche Geschlecht, 3 Theile.
- Harnisch, Himmelsgarten für Kinder und kindliche Gemüther. Mit 4 Kupfern.
- Otfried Müller's Handbuch der Archäologie der Kunst.
- Otfried Müller's Geschichte der griechischen Literatur, in 2 Bänden.
- Otfried Müller's Geschichten hellenischer Stämme und Städte. 3 Bände mit Karten.
- Eduard Müller's Geschichte der Theorie der Kunst bei den Alten, in 2 Bänden.
- Julius Müller, die christliche Lehre von der Sünde. 2 Bände.
- Julius Müller, das christliche Leben, seine Entwicklung, seine Kämpfe und seine Vollendung. Dargestellt in einer Reihe Predigten.
- K. W. Suckow, Gedenktage des christlichen Kirchenjahres, in einer Reihe Predigten.
- Dr. Daniel Krüger, das allgemein beliebte Andachtsbuch für die Gebildeten unter den Katholischen des weiblichen Geschlechts. Dritte Auflage. Von J. M. Siegl. Mit Stahlstich.

Die wertvollsten Werke sind zu billigen und wohlfeilen Preisen durch uns und durch alle Buchhandlungen zu erhalten.

Verlagshandlung Josef Max & Komp. in Breslau.

Die neuesten Tänze von

Lade, Strauss, Lanner, Labitzky, Gungl, Lumbye etc., die schönsten Lieder von

Tiehsen, Kücken, Curschmann, Löwe, Reissiger, Krebs, Banck, Taubert, Proch, Dames, Stern, Tauwitz etc., sämtliche Opern in allen Arrangements,

die berühmtesten Pianoforte-Compositionen von

Liszt, Thalberg, Henselt, Chopin, Voss etc.

überhaupt Alles, was die musikalische Literatur Gediegenes aufzuweisen hat, ist in reicher Auswahl vorrätig bei

F. E. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiede-Strasse N. 13.

Beim Antiquar Pulvermacher, Schuhbrücke No. 22 ist zu haben: Göthe's sämmtl. Werke in 55 Bde. 1828 für 14 Rtl.; Friedrich Schlegel's sämmtl. Werke, 10 Bde. 1823, Edpr. 16 1/2 Rtl., für 8 Rtl.; Jffland's theatralische Werke, 11 Bde. 1827, für 4 Rtl.; Geherd's gesammelte Schriften, 20 Bde. 1830, für 4 Rtl.; Beck's Janke der ungarische Kosschirt 1841, für 1 1/2 Rtl.; Campe's sämmtl. Kinder- und Jugendschriften, 37 Theile, mit Kupfern 1831, Edpr. 14 Rtl., für 7 Rtl.; Scholle, d. klass. Stellen d. Schweiz in Original-Ansichten dargestellt, v. d. besten engl. Künstlern, prachtvolles Stahlstichwerk in gr. Quart, Edpr. 20 Rtl., für 9 Rtl.; Thüringen u. der Harz mit ihren Merkwürdigkeiten, Volkssagen u. Legenden, 7 Bde. mit 84 Kapf. 1841, Edpr. 7 1/2 Rtl., für 4 Rtl.; Pracht-Bibel mit 28 Stahlstichn 1840, für 2 Rtl.; Stollberg's Geschichte d. Religion Jesu Christi, 15 Bde. 1818, Edpr. 28 Rtl., für 8 Rtl.; Spittler's sämmtl. Werke, 15 Bde. 1837, Edpr. 32 Rtl., für 8 1/2 Rtl.

Die Kunsthandlung von J. Karsch, empfiehlt um damit zu räumen, eine Auswahl sehr schöner Pariser-, Nipp- und Galanterie-Gegenstände. Elegante Albums, Stammbücher und Brief-Mappen zu äußerst billigen Preisen.

Julius Seiffert,

Messerschmied und Instrumentenmacher in Breslau, Altbückerstraße No. 15,

empfehlte sich mit einem Lager halb hohl geschliffener Rasirmesser; ferner mit einem feinen Lager Tisch-, Taschen- und Federmesser, worunter sich Zrennmesser mit Frieschaalen, Taschenmesser mit Cigarren-Abschneider und Fäntenmesser befinden, sowie mit allen in dieses Fach betreffenden Reparaturen, und verspricht bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Zu Festgeschenken

empfehle ich circa 500 Stück feine französische Mousseline de Laine-Krider zu 2, 2 1/2 bis 3 1/2 Rthlr. die Robe. Jede Robe enthält das richtige Ellenmaß von 15 Berliner Ellen, und sind die Muster höchst geschmackvoll und von ausgezeichneter Farbenstellung.

Außerdem ist mein Waarenlager mit den neuesten seidenen, wollenen, halbwollenen Kleidern und Mäntelstoffen, Umschlagetüchern, Hals- und Taschentüchern reichlich versehen, und bitte, bei Zusicherung der reellsten Bedienung, um geneigte Abnahme.

August Schewe, Ohlauerstraße No. 83, vis à vis dem blauen Hirsch.

Gesellschafts-Spiele für Kinder, als:

Wer fragt, bekommt Antwort; das Dampfboot; Garderobe der Dame; Post- und Reise-Spiel; Frage und Antwort; das freigelegte Christkindlein; Glock und Hammer; Metamorphosen; der ewige Jude; die Geheimnisse von Paris u. u. zu Weihnachts-Geschenken passend, billigt bei

Robert Hübner in Breslau, Ohlauer Straße No. 43, Spiegeisenferhaus.

Zur Weihnachtszeit empfiehlt sich Buchhandlung Josef May u. Komp. in Breslau

mit ihrem reichen Vorrath:

- 1) Der empfehlungswerthesten, ganz besonders schön ausgestatteten, inhaltreichen Jugendschriften zu allen Preisen; Zeichenbüchern, Vorschriften, Landkarten und Atlanten.
- 2) Für Erwachsene: deutsche und ausländische Dichterwerke in Sammlungen und Einzel-Ausgaben und in den geschmackvollsten Einbänden; Kupfer- und Stahlstichwerke, Lithographien.
- 3) Kalender und Taschenbücher für 1846.
- 4) Koch-, Haus- und Wirthschaftsbücher für Frauen.
- 5) Der vorzüglichsten Gebet-, Andachts- und Predigtbücher, so wie die Ausgaben der heiligen Schrift in verschiedenen Drucken und Formaten und in gewöhnlichen wohlfeilen als auch in höchst eleganten Einbänden.

Obgenannte Buchhandlung bittet um geneigte und geehrte Aufträge, welche sie zur vollkommensten Zufriedenheit auszuführen stets bemüht sein wird.

Wichtiges für Damen.

Bei Robert Frieze in Leipzig ist erschienen und in der Buchhandlung Georg Philipp Ueberholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Encyclopädie aller Frauenkünste.

Ein Handbuch für weibliche Bildungsschulen und eine Quelle des Erwerbs für Damen, von Caroline Leonhardt-Lyser, Louise v. K., Cäcilie Seifer und Marie Holle herausgegeben. 3te Auflage mit 22 neuen Mustertafeln und 9 Holzschnitten, welche mehr als 150 Muster und Zeichnungen enthalten.

Nett gebunden. Preis 2 Rthlr.

Man braucht nur den Inhalt anzugeben, um die Vielseitigkeit des Werkes zu zeugen. Es enthält: I. Das Stricken. Strümpfe, Handschuhe, Nachtmüsen, Jacken, Röcke, Sohlen, Moos, Kinderzeug u. Perlenstricken. Golddraht-, Bouillon- und Wattenstricken. II. Das Weisnähen. Das Zuschneiden der Wäsche. Die Güte und der Einkauf der Leinwand, Cattune u. III. Das Sticken. Plattstich, Blondiren, Auszählen. Stricken in Crewp, Tuch, Merino, Fischschuppen, Perlen, Chenille, Golt, Sammt und Haaren. Teppichnähen. Namensticken. Nähen in Wolle. IV. Das Fädelstricken. Kranzen, Reize, Seidne Locken, Schnuren. V. Die Behandlung der Wäsche und das Fleckenreinigen, bei allen Zeugen und Farben. Das Plätten. VI. Vom Ausbessern der Wäsche, Damast, Seide, Gestrickten u. VII. Das Pukmachen. Kragen, Peterinen, Hauben, Aufsätze, Toquen, Hüte, Aufstecken der Filz- und Strohhüte. Das Blumenmachen. VIII. Kunstspiele. Beutel und Taschen von Band, Fruchtkernen, Wolle, Leder, Reifenkörbchen, Spickeläschen, Ueberziehen von Drahtgestellen. Klingelschuren, Colliers, Perlenstränge, Nübenbouquets. Bilder von Moos und Rinde, Korbbilder, Schuhflechten, Häkeln, Wandtackern, Froschmäuler, Froschitäten, Baderein zum Scherz. IX. Das Färben in allen Stoffen und Farben. X. Das Serviettenbrechen, Tafeldecken und Serviren. XI. Das Vorhangaufsteden und Decoriren (vornehm und bürgerlich). XII. Die Frisirkunst und Haarpflege. XIII. Die weibliche Schönheitspflege, durchgesehen von Dr. G. A. Schulze, praktischem Arzt in Dresden. XIV. Ueber geistige und gemüthliche Bildung der Frauen. Das junge Mädchen in allen Lagen des Lebens. Die Braut und das Weib. Die Künstlerin. Die Dame im Gesellschaftskreise. — Gewiß das schönste Geschenk für Mädchen und Frauen, ja selbst Lehrerinnen, die beste Mitgabe für eine Braut, und das werthvollste Erbstück für eine mittellose Wittve!

Die Mädchen- und Frauenwelt.

Ein Lehrbuch in allen Verhältnissen des weiblichen Lebens, von Leon-tine Günther. Mit einer Anweisung zur orientalischen Malerei und mit 3 Kupfern. Zweite vermehrte Auflage. Als zweiter Theil der beliebten „Encyclopädie für Damen“ zu betrachten und in gleichem Format, Druck und Band. Preis 1 Rthlr.

Inhalt: Das Mädchen. Körperschönheit. Gesundheit. Mäßigkeit. Reinlichkeit. Ordnungsliebe. Weiblichkeit. Körperpflege (Haut, Haare, Zähne, Hand, Füße, Sommer-sorffea u.). Spaziergang. Tanz. Geschmackvolle Kleidung. Das Aeußere in Blick und Miene. Körperhaltung. Unarten. Allgemeine Anstandregeln. Sprache und Gesang. Gefühl und Verstand. Zartgefühl. Seelenruhe. Duldung. Liebe. Treue. Dankbarkeit. Errennung. Verschwiegenheit. Wissenschaftliche Erziehung in allen Zweigen. Religion. Herzensreinheit. Grazie. Unbefangtheit. Vielwisserei. Künstelet. Stolz. Empfindlich-keit. Tadelsucht. Zurückziehung. Höflichkeit. Der Gruß. Benehmen, als Wirthin oder Gast, bei Frühstück, Diner, Souper, Ball, Maskerade, Schlittenfahrten, hohen Wisten, Krankenbesuchen u. Trauer. Männereigenthümlichkeiten. Die Künste. Häusliche Einrich-tung, Zimmerdecoration u., Diensthöten. Die Geliebte. Hoffnungslose Neigung. Die Braut. Ungleiche Verbindung. Tod der Aeltern. Die Erzieherin. Die Mutter. Die Stiefmutter. Tod des Kindes. Die Wittve. — Das Ganze ist in einem edlen, unter-haltenden Style geschrieben und schilbert zugleich das Leben eines guten, gefühlvollen weiblichen Wesens gleich einem Romane. Man kann einer Dame kein besseres Geburtstags-, Weihnachts-, Braut-Geschenk u. machen, als dieses trefflichen Aufzug zur Jugend, diesen würdigen Leitfaden in Glück und Leid, dieses untrügliche Lehrbuch in der Kunst, sich lebenswürdig zu machen.

Das Corset- und Kleidermachen.

Eine neue praktische Anweisung zum Maafnehmen, Zuschneiden und Fertigen aller Arten weiblicher Kleidungsstücke. Mit vielen Patronen in richtiger Größe zum Nachschneiden. Als dritter Theil der „Ency-clopädie für Damen“ zu betrachten und in gleichem Format, Druck und Band. Preis 15 Ngr.

Bei jeder Witterung. **Lichtbild-Portraits.** Im geheizten Zimmer. 3. Brill, Daguerreotypist, Ring 43, Raschmarkt- und Schmiedebrücke-Ecke.

!!! Leipziger Ausverkauf. !!!

von Modewaaren für Damen- und Herren-Garderobe-Artikeln, wird nur bis zum 24. Dec. fortgesetzt, und verkauft, um bis dahin zu räumen, zu erstaunend billigen Preisen. Ver-kaufsort: Ecke der Junkern- und Schweidnitzerstraße im goldenen Löwen, im ersten Stock.

Die Kinderspielwaaren-Ausstellung, Schweidnitzerstraße Nr. 5, im Löwen, erste Etage, enthält alle Arten Spielwaaren für Kin-der jedes Alters. Preise äußerst billig. S. Stempel.

Durch alle Buchhandlungen, in Breslau bei W. G. Korn ist zu haben:

Protestantismus und Kirchenglaube.

Bedenken eines Laien an die pro- testantischen Freunde. (von Grävell) 2 Hefte, 1 Zht. C. Flemming in Glogau.

So eben erschien und bei G. P. Ueber- holtz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu haben:

Der privilegirte Seifenfabrikant, oder die Kunst, reich zu werden, für Sei- senfeder. Anweisung und Verfahren zur Herstellung der wohlfeilen Talg-, Del- und Knochenseife. Von A. Dalberg. 8. brosch. 15 Sgr. Leipzig. C. Berger.

Im Verlage von Eduard Trewendt in Breslau ist erschienen und in allen Buch- handlungen zu haben:

Motive und Grundlinien Staats-Religion einer allgemeinen und sittlicher Weltgebote für das Jahrtausend. gr. 8. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.

Dr. Martin Luther im Kreise seiner Familie am Weihnachtsabend 1536, sowie das Pendant **Dr. Martin Luthers** Abschied von seiner Familie 1546. Beide Blätter von G. A. Schwertgeburt sehr sauber in Stahl gestochen, sind zum Preise à Blatt 20 Sgr. von der Kunsthandlung F. Karsch empfohlen.

Stahlfedern I. Qualität.

Zu ermäßigten Preisen. **Kaisersfedern,** d. Dutz. 5 Sgr. 144 St. 1 1/2 Rthl. **Correspondenzfedern,** d. Dtz. 3 Sgr., 144 Stück 1 Rthl. **Nationalfedern,** das Dtz. 1 1/2 Sgr. 144 Stück 15 Sgr. **Omnibus-Federn (Bensons),** das Dutz. 1 1/2 Sgr., 144 St. 17 1/2 Sgr. Die berühmtesten Schreibmeister empfehlen obige Stahlfedern zur all- gemeinsten Verbreitung. **F. E. C. Leuckart,** Kupferschmiedestr. 13.

Stammbücher und Album

in Leder und Sammet, reich vergoldet, sind vorrätzig bei Klaus & Hoyerdt, Ring No. 43.

Den Gasthof zum Deutschen Hause

in Frankenstein empfiehlt mit der Versicherung der promp- testen und reellsten Bedienung der jüdische Besitzer A. Zedler.

Gut und billig,

und wegen sauberer Verpackung ist be- sonders zu Weihnachts-Geschenken eignen: **Napoleon Cigarren,** leicht, 100 Stück pro 20 Sgr. **La Fama Cigarren,** halbstärke, 100 Stück pro 15 Sgr. **Domingo Cigarren,** stark, 100 Stück pro 20 Sgr. **Emil Neustädt,** Schmiedebrücke Nr. 67.

Heiraths-Gesuch.

Zwei praktisch gebildete, für ihr Fach mit Eifer beseelte, jedoch unbemittelte, aber gesunde, kräftige Landwirthe im besten Mannes-Alter, von solidem Cha- rakter und dem gebildeten Stande ange- hörend, denen es an Damenbekanntschaft, Zeit und Gelegenheit dergleichen zu machen fehlt, suchen auf diesem Wege Lebensgefährtinnen im Alter von 20-30 Jahren mit einem disponiblen Vermögen von mindestens 20,000 Rthlr., die zum sofortigen Ankaufe eines Gutes in jeder beliebigen Gegend verwendet und somit hypothekarisch sicher gestellt werden können. Sehr angenehm wäre es, wenn zwei Schwestern zugleich sich zu die- sem Schritt entschliessen könnten, da die Bittsteller intime Freunde sind, die es für ein hohes Glück ansehen würden, auf diese Weise noch enger durch Fa- milienbände verbunden zu werden. Als Rendez-vous belieben hierauf reflektirende Damen in den Städten: Sagan, Görlitz, Bunzlau, Liegnitz und Bautzen einen beliebigen Gasthof gefälligst vor- zuschlagen. Strenge Discretion wird ga- rantirt und diesfällige Offerten unter der Chiffre W. Z. innerhalb dreier Monate franco in der Expedition dieser Zeitung entgegengenommen.

In Nr. 293 der Schles. Stg. (S. Wohlau) wurde das Benehmen eines akademischen Tanzmeisters, Herrn K., gegen seine Tanz- Eleven gerügt. Insofern als mein Name den Anfangsbuchstaben K. enthält, mir sonst aber kein Colloge bekannt ist, dessen Name mit K. anfängt, könnte man vielleicht glauben, daß ich damit gemeint sei, weshalb ich mich zu der Erklärung veranlaßt sehe, daß ich bis Ende v. Mon. in Schweidnitz fungirt, in Wohlau aber noch niemals Unterricht er- theilt habe. Der Ref. des gedachten Artikels, wird daher ersucht, den vollständigen Namen des in Wohlau gewesenen Tanzlehrers an- zugeben. Louis v. Kronhelm, Professeur de danse.

Borussia.

Dem Kaufmann Herrn A. M. Calé, in Kempen habe ich heute zur Führung der Agen- tur-Geschäfte der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia für die Kreise Schöberg und Ubel- nau Vollmacht erteilt und bitte ich in dies- fälligen Angelegenheiten sich geneigtest an ge- dachten Herrn wenden zu wollen. Posen 10. December 1845. Benoni Kaskel, Haupt-Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia.

Der Werkführer der herrschaftlichen hollän- dischen Windmühle zu Dyhernfurth, Julius Kluge geb. aus Peterwitz bei Zauer, hat seinen Dienst ohne vorherige Kündigung ver- lassen. Kluge ist demnach entlassen und nicht mehr in unserem Geschäft, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Dyhernfurth den 15. December 1845. Das Wirthschafts-Amt.

Wilhelm Schmolz u. Comp., Fa- brikanten aus Solingen, Niederlage in Breslau, am Ring No. 3, empfehlen ihr schön assortirtes Lager von Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser, Fe- der-, Taschen-, Jagd-, Instrumenten- und Küchenmesser, Scheeren und Lichtscheeren, Nähadeln, beste Sorte, in Guis, Näh- schrauben, Stahlfedern in allen Sorten u. a. m. zu den billigsten Preisen.

In ausgezeichnete Qualität empfang und offerirt **Albanier** in 1/1 u. 1/2 Pfd. à 1 Thl. **Galicier** dito à 20 Sgr. bei Abnahme von 5 pfd. mit Rabatt. **Friedr. Kohl,** vorm. C. S. Gahn, Schweidnitzer Str. No. 8.

Seidenhaasen-Strickgarn, in vorzüglicher Güte, empfiehlt A. D. Seidel, Ring No. 27.

Neue Mex. Datteln,

ausgesuchte große Frucht, Türkische Lampert-Nüsse, lange und runde, Italienische Prünellen, Italienische Birnen, Italienische Pfirsichspalten, Sultan Rosinen, ohne Körner, empfiehlt ganz frisch Preiswürdig die Süd- fruchthandlung

P. Berderber, am Ring No. 24.

So eben empfang ich von Nürnberg noch eine neue Sendung schöner Bank- sten und empfehle solche zur geneigten Be- achtung. **W. Hartmann,** Ring-Ecke und Ohlauer Str. No. 87.

Nothe Tyroler Rosmarin- und Waschanker Nessel empfangen und offeriren **G. Knäus & Comp.,** Albrechtsstraße No. 58.